

**Gregor MAURACH, Lateinische Stilübungen. Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997. VII + 160 Seiten.**

## **Teil II (oder: Wiederaufnahme)**

Vor der Wiederaufnahme der Besprechung in dieser Zeitschrift Bd. 1, 1998, 1020-34 (zur Wiederaufnahme als Gegenstand der Textlinguistik s. unten S. 1116ff.) ist zu vermelden, daß inzwischen Exemplare des o.a. Werkes im Handel sind, die ein Dutzend der gerügten Fehler nicht mehr aufweisen.<sup>1</sup> Da jedoch eine Reihe zum Teil gravierender Versehen stehengeblieben ist<sup>2</sup>, andererseits auch nicht in dieser Zeitschrift monierte Fehler verbessert sind<sup>3</sup>, ist ein Zusammenhang eher unwahrscheinlich. Erstaunlich bleibt jedoch, daß der geänderte Text nirgends als „korrigierte Auflage“, „berichtigter Nachdruck“ o.ä. ausgewiesen wird – oder scheute man derartige Attribute angesichts der „Verbesserung“ von **S. 13 (5)**<sup>4</sup> *locos ... nidis faciendis ... idoneos* zu *locum ... nidis faciendis ... idoneos*? Doch wie dem auch sei: Das Bemühen um Verbesserung eines verbesserungsbedürftigen Werkes ist unverkennbar, und so steht zu hoffen, daß auch die folgenden gravamina eines Tages verschwinden werden. Einmal im Bereich der Morphologie: Während etwa **S. 88 (6)** *ragavitque* statt *rogavitque* oder **S. 139** Fußn. 28 *florebent* statt *florebant* sicher und **S. 134 (7)** *videbantur* statt *videbatur* wahrscheinlich Druckfehler sind, hilft diese Erklärung für **S. 138 (7)** *alterioribus quibusdam cogitationibus* kaum: ein solcher Komparativ von *altus* ist auch bei Oribas., Greg. Tur. oder Virg. gramm. ohne Beleg.

Dann im Bereich der Syntax: Hier findet man z.B. **S. 52 (2)** *Cum ... omnes fere patres familias ... id studuerunt, ut res suas augerent, Auli quoque pater ... vitam degerat mercatoris occupatissimam* für „Da ... so gut wie alle Familienväter ... darauf bedacht waren, ihr Vermögen zu mehren, hatte auch des Aulus Vater ... das tätige Leben eines Geschäftsmannes geführt“. So angreifbar in der Vorlage die Logik der kausalen Verknüpfung sein mag (eher: „wie alle ..., so auch ...“?), so kann sich doch keiner der Fälle von *cum* mit Indik. dahinter verber-

---

<sup>1</sup> S. 13 *locumque* statt *locosque*; S. 32 *difficultatem* statt *difficulatem*; S. 33 „an Schnee“ statt „ans Heizen“; S. 34 *cecidit* statt *cedidit*; S. 35 *pertinent* statt *pertinet*; S. 39 *edicta* statt *edictum*; S. 41 (Aktiv) *fuisse* statt *fuisse*; S. 45 *expertem* statt *expertum*; S. 62 eingefügt „Dichter haben oft davon gesungen“; S. 90 *momorderunt* statt *memorderunt*; S. 104 getilgt „der Überlieferung seiner Familie treu“; S. 109 *anni XVII a.C.n.* statt *anni XXIV a.C.n.*; S. 147 *Si* statt *Sie*.

<sup>2</sup> So S. 142 *nullae rei*; S. 147 konsekutives *ut* mit Indikativ; S. 149 *non voluit*; ebd. *domimum*.

<sup>3</sup> So S. 152 *hiemes* statt *hiems* nach Rez. P.C. Eichenseer, *Vox Latina* 34, 1998, 149.

<sup>4</sup> Ziffer in ( ) nach Seitenzahl: Nummer des Satzes bei Maurach (= M.).

gen. – Oder **S. 67 (3)** *Quis erit tam caecus, qui non perspiciat deum illum, cum nobis rationem praebuit, nos in hac re sui ipsius esse similes voluisse?* für „Nur ein Blinder sieht nicht, daß jener Gott uns die Vernunft gegeben hat und uns darin zu seinesgleichen hat machen wollen“: Der Ersatz der dt. Koordination durch lat. Subordination mit *cum* identicum (**S. 68** „Zu Satz 3“) ist diskutabel<sup>5</sup>, nur muß dann der vom AcI abhängige *cum*-Satz in den Konjunktiv treten und dieser gegen alle consecutio-Regeln zur Wahrung der strengen Gleichzeitigkeit der Konj. Perfekt sein<sup>6</sup> – ob außerdem bei identischem *cum* die auf den Nebensatz verweisende Wendung *in hac re* tautologisch und damit entbehrlich ist, ist eine stilistische, keine syntaktische Frage. – Oder **S. 80 (7)** *urbes istas celebres mihi odio sunt*: Zwar ist das Phänomen ‘Akk. statt Nom.’ geläufig (Hofmann-Sz. 29), doch in einer sog. ‘Musterübersetzung’ sollte man unbedingt den Nom. *urbes istae celebres* vorziehen. – Oder **S. 80 (11)** *nam aegre te careo tuorumque consiliorum* für „Denn Du fehlst mir sehr, Du und Deine Ratschläge“: Die in der Fußnote 22 genannten Stellen Cic. Att. 2,1,4 und 8,7,2 sind entbehrliche Belege für den von jeder Schulgrammatik verzeichneten Abl. bei *carere*, den dagegen insgesamt nur dreimal und klassisch gar nicht belegten Gen. (Ter., Laev., Plin. nat.: ThLL III 455,11ff.) hätte man gern für sich und in seiner Kombination mit dem Abl. erläutert gehabt. – Oder **S. 100f. (10)** zu Senecas Benutzung von Epikur-Sentenzen: „Es sind Flosculi ..., die er herauspflückt und die ihm ebenso zur Bestätigung der eigenen Anschauung dienen wie ein Sprichwort des Volksmundes oder der Ausspruch eines Dichters“. Die Übersetzung macht daraus, zu Recht, eine oblique Äußerung: *dicens flosculos quosdam se ex eis decerpisse locosque, qui ea corroboravissent, quae ipse sentiret, ita ut proverbium quoddam aut versus quosdam poetae*. In der Vorlage sind „Sprichwort“ und „Ausspruch“ syntaktisch Parallelen zum Subjekt „die“ des zweiten Relativsatzes, und obwohl es Fälle gibt, in denen komparative Nebensätze in or. obl. im AcI erscheinen (Kühner-St. II 546f.), besteht gerade hier zur Vermeidung einer Schein-Parallelität mit den Obj.Akk. *flosculos* und *locos* aller Grund, im verkürzten Vergleich mit *qui ... corroboravissent* zu parallelisieren: *ita ut ... versus quidam poetae*. – Übrigens findet sich eine ähnliche Konfusion von infinitivischer und Nebensatzform **S. 114 (3)**, wo Cicero über Cäsar zitiert wird: *quo facto virtute summorum virorum superata quasi similis fieret dei cuiusdam propitii* mit der Alternative „Oder: *quo facto modum finemque virtutis etiam summorum virorum transire* (Cic. off. 1,102) *similisque ...*, usw.“ Die Frage, ob man die Cicerowendung vom (tadelnswerten) Überschreiten eines vernünftigen

<sup>5</sup> Genaugenommen sind allerdings nicht das Geben und das Wollen identisch (da liegt eher ein konsekutives bzw., umgekehrt, ein kausales Verhältnis vor), sondern das Geben und das Machen.

<sup>6</sup> Menge S. 415 Nachtrag zu § 327 f Anm. c nach Cic. S. Rosc. 70: *Solo sapienter fecisse dicitur, cum de parricidio nihil sanxerit*.

Maßes ohne weiteres auf das Sprengen menschlicher Grenzen übertragen sollte, steht auf einem anderen Blatt; hier geht es um die syntaktische Frage: Soll „der angehende Stilist“ (Nägelsbach, Lat. Stilistik, <sup>9</sup>1905, 541) die Alternative als Zitierform verstehen und in den Abl. abs. umsetzen, also *quo facto modo fineque v. e. s. v. transito*? Dann wäre *-que* nach *similis* falsch und das Nebeneinander der beiden Abl. *quo facto* und *modo ... transito* ungeschickt. Oder sollen Infinitiv und *-que* gelten, also die eigentliche Alternative in einem hier sehr erwägenswerten relativen Anschluß in AcI-Form<sup>7</sup> bestehen? Dann müßte es aber *eum ... transisse* und *similemque* heißen – man hat fast den Eindruck, da sei der Wortlaut eines Notizzettels ohne Zwischenkorrektur in die Druckvorlage hinübergenommen worden. – Oder **S. 134 (6)** *Etsi via atque ratio, qua hoc fieri potuisset, Leoni parum certa videbatur, ipsum factum autem*<sup>8</sup> *dixit constare*: Die Grundidee der Umsetzung von „Auch wenn das ‘Wie’ nicht feststehe, sondern nur das ‘Daß’ ...“ wird man gern akzeptieren, in Einzelheiten jedoch bessern wollen. Dabei geht es hier weniger um die Frage, ob das durch viele einschlägige Werke geisternde Hendiadyoin *via et ratio*<sup>9</sup>, das schließlich nicht die Art und Weise von etwas eher ungelenkt sich Ereignendem, sondern „systematische Methode, planmäßiger Gang“ (Menge § 190 Anm.) bedeutet, angemessen ist, auch nicht darum, daß es unter sämtlichen von J.B. Hofmann im ThLL V 2,979,81ff. aufgezählten korrelativen Hauptsatzpartikeln zu *etsi* kein *autem* gibt, sondern vor allem darum, wie der Konjunktiv *potuisset* und damit der *qua*-Satz gemeint ist. Wenn *qua* eqs. Relativsatz sein soll: warum ist dann 1) gegen die Regel Menge § 330 I über lat. Indik. bei dt. Ausdrücken des Könnens, Sollens, Müssens etc. im Konj. verstoßen und 2) gegen die Regel Menge § 413 über die Umwandlung bestimmter dt. Relativsätze in einen indir. Fragesatz und die Hineinnahme des Beziehungswortes in denselben? Schließlich gehören auch (*parum*) *certum est* (Cic. Verr. II 5,53 *certum est, quid ... debeant*) und *incertum est* (zahlreiche Belege ab Plaut.: ThLL VII 1,878,45ff.) zu den *verba sentiendi* und *declarandi*. Wenn *qua* eqs. aber als indir. Fragesatz gedacht ist, warum dann in der ungewöhnlichen Form mit proleptischem Nebensatzglied? (Menge a.O. Anm.: „Selten ziehen die Klassiker ...“; ausführlicher Hofmann–Sz. 471).

Doch nicht um diese und weitere syntaktische Fragwürdigkeiten geht es hier, sondern um den Versuch einer stilistischen Würdigung der Übersetzungen M.s. Dabei besteht jedoch die Gefahr, einerseits in die Untiefen subjektiven Ermessens zu geraten. So etwa **S. 16** (Umformungsübung Nr. 2): *quid veteres*

<sup>7</sup> Vgl. Menge § 457 Anm. 3. Kühner–St. II 545f.

<sup>8</sup> Zur Stellung des *autem* s. unten S. 1115 Fußn. 17.

<sup>9</sup> Seyffert, Palaestra Ciceroniana, <sup>8</sup>1883, 37. Nägelsbach <sup>9</sup>1905, 256. Schönberger, Lat. Phraseologie, 1955, 66 (von M. S. 66 abgedruckt).

*auctores valuerint apud posteros* oder *quomodo posteri veteribus auctoribus usi sint* für „Wirkungsgeschichte“ sind m.E. eine gelungene Umsetzung in die andersartigen (mehr konkreten und verbalen) Denk- und Sprachstrukturen des Lateinischen, während mir **S. 97 (4)** *provinciarum videlicet legibus sine ullo pudore eversis expilatione* für „durch Ausbeutung der Provinzen unter rücksichtsloser Rechtsverletzung“<sup>10</sup> eine trotz Cic. off. 1,43 *Caesaris pecuniarum translatio a iustis dominis ad alienos* (Hofmann–Sz. 428; vgl. auch Kühner–St. I 215 a.E.) schwer erträgliche Attributlast<sup>11</sup> zu sein scheint.

Oder **S. 117 (6)** *Antonius vero, cum vidisset animos militum iam posse flecti quocumque vellet ...*: man darf das wohl eine adäquate<sup>12</sup> Umformung von „Antonius aber war schon wieder Herr der Lage“ nennen, während diese Qualifikation bei **S. 118 (9)** *cum Parthi signa intulissent* für „die Attacken der Parther“ eher fehl am Platze wäre: J.B. Hofmann bringt ThLL VII 1,1379,81ff. 28 Belege für *signa inferre*; abgesehen von den zwei Fällen nicht-römischer Kontrahenten (Nep. Dat. 6,6. Frontin. strat. 2,1,9) und dem pseudomilitärischen Gebrauch Cic. Mil. 74 sind immer Römer beteiligt; in 23 dieser 25 Fälle sind sie Subjekt, nur Liv. 2,59,2 sind es die Volsker und 40,32,4 die Keltiberer; d.h. in der Junktur *signa inferre* müssen die *signa* ursprünglich in der Vorstellung so fest mit den genuin römischen Feldzeichen verbunden gewesen sein, daß kein ‘guter’ Autor der klassischen Zeit an ein nicht-römisches Subjekt dieser Tätigkeit denken konnte. Dann sollte man es auch in Stilübungen nicht tun – zumal wenn, wie hier für „angreifen“, eine breite Auswahl weiterer Ausdrücke zu Gebote

<sup>10</sup> Der dt. Text bietet auch die Möglichkeit, „unter r. Rechtsverletzung“ als Adverbiale zum folgenden „ihr Säckel zu füllen“ zu verstehen; der Einschluß in die Klammer *provinciarum ... eversione* zeigt, daß es als Präp.attribut zu „Ausbeutung“ verstanden ist: Eine Erörterung der übersetzungstechnischen Folgen dieser Ambivalenz wäre für den studentischen Benutzer ersprießlicher gewesen als die Angabe, daß ‘das Säckel füllen’ „eine altdeutsche Ausdrucksweise“ sei. Überhaupt: Was haben Angaben wie **S. 27(2)**, daß es „Brillen ... erst seit dem 12. Jahrhundert“ gibt, oder **S. 42(3)**, daß „Weingüter ... in der Renaissance ein beliebter Nebenbesitz“ waren, oder **S. 147** (Anleitung 5), daß *exercitium* „im Bereich der jesuitischen Glaubensstärkung bis heute lebendig geblieben ist“, in einem Werk zu suchen, das den Titel ‘Lateinische Stilübungen’ und nicht ‘Postantike Realien’ trägt?

<sup>11</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die **S. 62** aus Schönberger S. 62 abgedruckte Phrase *rerum, quasi gerantur, sub adspectum paene subiectio*. Man sollte diese Wendung ganz weglassen oder – viel reizvoller – den „angehenden Stilisten“ darauf hinweisen, daß

1. es sich, für lat. Maßstäbe, um ein ziemlich monströses Genetivattribut mit Nebensatz und Richtungsadverbiale handelt;
2. der Autor dennoch Cicero ist (de orat. 3,202);
3. er hier in einer Aufzählung die mit substantivischen *commoratio* und *illustris explanatio* „einmal begonnene Redeweise nicht aufgeben will“ (Nägelsbach S. 274);
4. man ohne diese Sonderbedingungen für „Veranschaulichung“ besser nach Rhet. Her. 4,55,68 *res ita verbis exprimitur, ut ante oculos esse videatur* sagen sollte.

<sup>12</sup> Vielleicht noch adäquater aktivisch: *se animos militum flectere posse* (zwei Akk. „nicht störend“: Kühner–St. I 699).

steht und man nicht, wie **S. 34 (5)** für den *coriarius*, auf Quellen à la Scribonius Largus, Plinius nat. oder Marcellus med. angewiesen ist: aber wo gibt es schon Stil- oder Examensklausuren, in denen ein „Lohgerber“ vorkommt?

Oder **S. 134 (6)** *auctores eius* (sc. *comoediae Romanae*) *cum poetis scaenicis Graecis quasi fuisse contubernales*: eine (bis auf *cum*<sup>13</sup>) recht diskutabile Idee für die Wiedergabe von „Zusammenhang der römischen Literaten mit der griechischen Bühnenliteratur“, während mir die Art, wie **S. 122 (2)** mit der Fortuna verfahren wird, eher dubios erscheinen will – oder anders: ist es vorstellbar, daß ein in klassischer Prosa als Abl. abs. ziemlich fest gewordenes Syntagma von einem native speaker der Zeit auch als (syntaktisch für sich allein einzuordnender) Abl. mit Konjunktpartizip verstanden wurde? Also etwa ‘*Caesar his rebus animadversis naves instruxit*’ als „Caesar ließ mit diesen Dingen, die er bemerkt hatte, die Schiffe ausrüsten“? Dies dürfte, abgesehen natürlich von den bekannten ‘Entstehungstypen’ *Caesar capite aperto / vere ineunte / omnibus copiis coactis* u.ä. *ad oppidum contendit* (Hofmann–Sz. 137f.), eher unwahrscheinlich sein. Vorausgesetzt dagegen wird es a.O. mit der Übersetzung *Sed adversante quodammodo fortuna evenit, ut optimus quisque optimatum viveret tum, cum liberae rei publicae iam nil nisi parietes starent* für „Es war das tragische Schicksal dieser besten Mitglieder der römischen Nobilität, daß ihnen beschieden war, in einer Zeit zu leben, da die Optimatenrepublik nur noch eine Ruine war“. Nach der Anleitung zu 2 nämlich „Bei ‘beschieden sein’ helfe man sich mit ‘durch ... kam es, daß ...’“ kann *fortuna* nur analog zu *casu evenit* (oft: ThLL V 2,1015,45), *fato evenit* (2mal: Cic. div. 2,24. fat. 26), *fortuna evenit* (1mal: Cic. fat. 6; vgl. *fortuna accidit* Lael. 61, *fortuna contigit* Att. 14,17a,7. fam. 9,14,7) als Abl. modi (oder instr.?) mit Konjunktpartizip gemeint sein: „durch die fortuna, die gewissermaßen (den Besten) feindlich gesonnen war, kam es, daß ...“. Doch *adversante aliquo* ist in klassischer Zeit ein fester Abl. abs. in der Bedeutung „wobei/während/obgleich sich NN (der Handlung des umgebenden Satzes) widersetzte“<sup>14</sup>, so daß der obige Satz wohl nur als das Gegenteil des Gemeinten hätte verstanden werden können, nicht „durch das Schicksal ...“, sondern „gegen den Willen des Schicksals lebten sie zur falschen Zeit“. Wie aber dann richtig übersetzen? Zu Recht weist M. in der Anleitung zu 2 darauf hin, daß ‘tragisch’ „bei uns zur Floskel abgesunken“ ist, man sollte aber einen Schritt weitergehen: das ganze „tragische Schicksal“ ist nur eine Floskel für „leider“. Hierfür bieten die einschlägigen Werke *dolendum*

<sup>13</sup> Bei Cic. Brut. 105, worauf in Anm. 23 verwiesen wird, steht *contubernalem esse alicui*, außerdem ist – neben häufigem *meus* etc. – der Gen. belegt (z.B. Cic. Att. 13,28,3). Eine Konstr. mit *cum* dagegen bietet der ThLL s.v. nicht.

<sup>14</sup> So auch in der Litotes Cic. rep. 2,30 *intelleges ... non fortuito populum Romanum, sed consilio et disciplina confirmatum esse, nec tamen adversante fortuna* – eine Stelle, auf die sich M. in der Fußn. 4 für seinen Gebrauch der Wendung merkwürdigerweise beruft.

*est, quod indignissimum est* u.ä., doch solche Wendungen „sind für gewöhnlich zu stark und würden die Rede meist überlasten“ (Menge § 497 Anm. 2). Nägelsbach macht im Anschluß an *nescio quo modo, nescio quo pacto* auch (S. 368) auf Cic. fam. 15,13,2 *fato nescio quo contigisse arbitror, ut ...* aufmerksam: „leider will es mein Unstern, daß ...“. Etwa dies dürfte der Sinn der dt. Vorlage sein, und da obendrein so das wegen der Floskelhaftigkeit beim „tragischen Schicksal“ ausgefallene *fatum* bei „beschieden war“ wieder hereinkommt: *Sed fato nescioquo contigisse arbitror, ut optimus quisque* usw. wie bei M.

Bei einer schlichten Sammlung objektiv verifizierbarer stilistischer *gravamina* dagegen besteht die Gefahr eines ziemlichen Durcheinander von Heterogenem – etwa so: **S. 20 (1)** findet sich *in fundum meum ad Praeneste situm* für „auf mein Gut bei Palestrina“, dazu der Hinweis auf eine frühere (S. 9 zu Nr. 2) Empfehlung für die Übersetzung deutscher Präpositionalattribute nebst Verweis auf Menge § 13. Dort aber ist auch auf den Ersatz durch lt. Adjektive verwiesen, und da *Praenestinus* bei Cic. (leg. agr. 2,78. vgl. div. 2,86) u.a. belegt ist, hindert nichts, nach dem Prinzip M § 193 c = Kühner–St. I 217 und nach den Vorbildern ThLL VI 1580,41-47 *in fundum meum Praenestinum* zu schreiben. Anders **S. 56 (5)** *ut ... descendant ... ad penitus innocentium supplicia* für „gänzlich Unschuldige“: Da die sicheren Belege für *penitus* bei Adjektiven weder zahlreich noch besonders vorbildlich sind (ThLL X 1,1080,35ff.: 1 x Varro, 1 x Val. Fl., 2/3 x Decl. in Catil. ...), hindert nichts, den seit Rhet. Her. reichlich und gut belegten Superlativ (ThLL VII 1,1700,76; intensivierendes Hendiadyn *immerens innocensque* erst Val. Max. 7,3 ext. 1) zu nehmen: *ad innocentissimorum supplicia*. – Wieder ganz anders **S. 101 (1-2)** *Seneca scribit nos eos, qui nos gignunt, eligere non posse, posse autem eos, qui animos nostros informant* für „Seneca sagt: ‘Die physischen Eltern können wir uns nicht wählen, wohl aber die geistigen’“. Hier ist Menge § 526 nur halb befolgt, denn „Das deutsche ‘aber, wohl aber’ wird gar nicht übersetzt ... in schroffen (direkten oder geraden) Gegensätzen, zumal kürzeren ...; dabei ist aber oft notwendig, daß das Verbum im zweiten Gliede wiederholt ... werde“. Außerdem: die pointierte Verbindung des Gemeinsamen „Eltern“ mit der Opposition „physischen“ – „geistigen“ wird durch die lediglich Unterschiedliches bezeichnenden Verbalisierungen *qui nos gignunt* und *qui animos nostros informant* ‘aufgeweicht’. Aber auch die Antike formuliert die Opposition von natürlicher und geistiger Elternschaft<sup>15</sup>, so Ter. Ad. 126 *natura tu illi pater es, consiliis ego* (ThLL X 1,676,14ff. vgl. 957 *nunc tu germanu’s pariter animo et corpore*), oder Quint. inst. 2,9,1 *ut praeceptores suos ... parentes esse non quidem corporum, sed mentium credant* (ThLL X 1,361,43). Daher: *nos eos, qui parentes nobis sunt natura, eligere non*

<sup>15</sup> Aus Seneca selbst läßt sich keine Übersetzung übernehmen, da Pohlenz (der Text aus: Stoa I 305f.) kein genaues Zitat gibt, sondern dial. 10,15,3 frei resümiert.

*posse, posse eos, qui sint animo* (wie Cic. Mil. 26 *consulatum eripi Miloni non posse, vitam posse*: Kühner–St. II 157 Anm. 6). Ähnlich S. 67 (2) *quis umquam mutas bestias aspexit, quin intellegeret corpora quidem eorum*<sup>16</sup> *nos magnitudine robore celeritate superare, nos autem illas facultate cogitandi ...* für „... daß ihre Leiber größer, stärker und schneller sind als unsere, wir aber sie durch das Denkvermögen ... übertreffen“. Gegen die Erklärung zu Satz 2 (S. 68) „... um den Gegensatz ‘Leiber’ – ‘Denkvermögen’ herauszustellen. In solchen Fällen verwendet der Lateiner *quidem – sed* oder *autem ...*“ ist auch hier das adversative Asyndeton vorzuziehen: ... *magnitudine robore celeritate corporum eas nos superare, nos eas cogitandi facultate*. Schließlich zum negativen Gegensatz: Hier findet sich nach Menge § 526 Anm. 1 „höchst selten ... *non autem ...*; ebenso selten *nec* oder *neque*“: Es ist also S. 105 (2) statt *cum Cretes ad eum ... neque ad Metellum ... misissent qui de deditioe agerent* für „als Kreta ihm ... und nicht Metellus ... die Kapitulation anbot“ besser zu schreiben: *ad eum ..., non ad Metellum ...*. Zu dem *autem* schließlich S. 105 (4) *universe ..., illud autem Pompei inprimis* vgl. unten S. 1123 Fußn. 47.

So ließe sich weiteres monieren, doch eine solche Negativliste wäre kaum geeignet, ein zutreffendes Bild vom Stil eines Autors zu vermitteln. Und da der komplexe Begriff ‘Stil’ bei Übersetzungstexten noch mit einem besonderen Fragezeichen zu versehen ist, insofern hier durch die Bindung an die Vorlage der Gestaltungsfreiheit engste Grenzen gesetzt sind, dürfte es sehr schwierig, um nicht zu sagen: unmöglich sein, ein umfassendes Bild vom Stil der M.schen Übersetzungen zu entwerfen. Stattdessen möchte ich versuchen, ein Teilgebiet in den Blick zu rücken, das einerseits nicht subjektivem Ermessen ausgesetzt ist, sondern durch den dauernden Vergleich mit einem begrenzten lat. Originalcorpus (Caes. und z.T. Cic.) meßbar ist, andererseits als relativ geschlossene Einheit nicht die Gefahr der Aufsplitterung in Heterogenes birgt, vor allem aber ein Teilgebiet, das übersetzungstechnisch relevant ist, wie die folgende Passage über die Kindesanerkennung durch den Vater (vgl. allerdings die Korrektur der herkömmlichen Auffassung von *puerum tollere* durch Köves-Zulau, Römische Geburtsriten, 1990) aus S. 84 (6-12) mit u.a. 6mal *puer(um)* und 1mal *natum* gegen 4mal dt. „Kind“ zeigen kann:

(6) *Eo ipso autem*<sup>17</sup>, *quod puer quidam natus erat, non efficiebatur, ut inter vivos familiamque maneret*<sup>18</sup>. (7) *Nam cum primum nuntiatum est*<sup>19</sup> *puerum esse natum, fami-*

<sup>16</sup> Warum nicht *earum*? Wegen *illas* wohl eher Druckfehler als absichtliche Synesis des Genus nach *animalium* wie Hofmann–Sz. 440?

<sup>17</sup> Der übliche Platz für *autem* ist die 2. Stelle, und da keine der ThLL II 1577,3ff. genannten Sonderbedingungen für die 3. Stelle hier vorliegt, ist mit Cic. off. 1,67. 1,152. 2,72 u.ö. (vgl. Verr. II 5,30 *in eum autem ipsum*) *Eo autem ipso* zu schreiben.

<sup>18</sup> Eine Kombination aus Cic. S. Rosc. 113 und Liv. 2,14,1 (ThLL VII 1,2132,43).

*lia incipere solebat ea praeparare, quae ad puerum tollendum opus erant. (8) Iussu enim matris proximorumve<sup>20</sup> puerum in solo poni oportebat idque in foliis viridibus ei substratis. (9) Quo facto patri auspicato aut tollere puerum licebat aut exponere. (10) Si ei tollere visum erat, suscipiendus puer in brachia ei erat, (11) si minus, matre assentiente natum<sup>21</sup> exponi iubere potuit. (12) Qui mos iam vetustioribus temporibus quodammodo circumscriptus posterioribus parcius adhibebatur commutatoque tempore cessit, postremo in contemptionem venit<sup>22</sup> obrutusque est oblivione penitus.*

Dieser Text enthält die 4 Möglichkeiten, einen bereits genannten Teil einer Äußerung (oder einen ganzen Sachverhalt) bei erneutem Vorkommen entweder zu bezeichnen oder ihn unbezeichnet den Hörer/Leser ergänzen zu lassen; durch

- (positiv) 1) Wiederholung (*puerum*)
- 2) Variation
  - a) Einzelnes Satzglied (*natum*)
  - b) Sachverhalt (*Qui mos*)
- 3) Pronominalisierung
  - a) Einzelnes Satzglied (*foliis ... ei substratis*)
  - b) Sachverhalt (*idque [≈ puerum in solo poni]*)
- (negativ) 4) Ersparung (*matris* für „des Kindes“ Mutter<sup>23</sup>)

Die Formen 1) - 3) werden gemeinhin unter dem Begriff „Wiederaufnahme“ zusammengefaßt; diese „besteht in der Referenzidentität (Bezeichnungsgleichheit) bestimmter sprachlicher Ausdrücke in aufeinanderfolgenden Sätzen eines Textes“<sup>24</sup>. Bei dieser Definition ist lediglich das Kriterium „in aufeinanderfolgenden Sätzen“ schwierig, denn: ist etwa *suis* in Caes. Gall. 7,40,7 *Litaviccus cum suis clientibus ... perfugit* keine Wiederaufnahme, weil es im selben Satz steht? Oder weil in diesem Fall nur Pronominalisierung oder Erspar-

<sup>19</sup> Dazu diese Zeitschr. Bd. 1, 1998, 1028.

<sup>20</sup> *Proximorumve* hat in der dt. Vorlage von (8) keinerlei Entsprechung [Korrekturzusatz: In den neuen Exemplaren findet sich jetzt „bzw. der nächsten Verwandten“]. Dafür taucht in der „Anleitung“ zu (10) auf: „‘Auf Familienbeschluß’: *Familia* wäre viel zu weit gefaßt; nur die ‘Nächsten’ kommen in Frage usw.“ – was nun seinerseits wieder keine Entsprechung im dt. oder lat. Text hat: ein weiterer Mosaikstein in dem ärgerlichen Bild fehlender Endabstimmung zwischen Vorlage, Übersetzung und Erläuterungen.

<sup>21</sup> Zu *natus* als Subst. vgl. Krebs-Schmalz, *Antibarbarus* s.v.

<sup>22</sup> Nur 2mal bei Cäs. (Gall. 3,17,5. 5,49,7) mit Personen als Subjekt: darf man es ohne weiteres auf Sachen übertragen?

<sup>23</sup> Auch in der Vorlage kein Poss.pronomen: „der Mutter“. Vgl. dazu unten S. 1120f. Fußn. 36.

<sup>24</sup> K. Brinker, *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*, Berlin <sup>4</sup>1997, 27.

rung<sup>25</sup>, nicht aber Wiederholung oder Variation ernsthafte Möglichkeiten sind? Doch auch 1) und 2) kommen innerhalb desselben Satzes vor: Wiederholung etwa Caes. Gall. 1,8,4 *si perrumpere possent conati ... hoc conatu destiterunt*, Variation Caes. Gall. 7,7,1 *Lucerius ... in Rutenos missus eam civitatem Arvernens conciliat*. Bei diesen Wiederaufnahmen nach PC könnte man argumentieren, daß Partizipialkonstruktionen zwar nach traditioneller Definition Satzglieder sind, aus Sicht der Transformationsgrammatik jedoch eingebettete Sätze – und besonders bei manchem Abl. abs. braucht man für die Auffassung als Satzäquivalent nicht einmal die TG zu bemühen, sondern kann durchaus von einem derartigen antiken Sprachempfinden ausgehen; vgl. etwa, mit Variation: Caes. Gall. 7,27,1 *magno coorto imbri non inutilem hanc ... tempestatem arbitratus*, mit Pronominalisierung und ‘Hauptsatzkonjunktion’: Caes. Gall. 3,14,4 *turribus ... excitatis tamen has altitudo puppium ... superabat*. Wenn aber schon eine Partizipialkonstruktion als eingebetteter Satz angesehen werden kann, ist dann ein Satz mit zwei finiten Prädikatsverben, von Scherer (Handbuch 215) als „eine durch die Stimmführung zusammengehaltene Einheit“ von „Teilsätzen“ behandelt, nicht umso mehr als zwei Sätze anzusehen, also der Typus Cic. leg. 1,42 *negleget leges easque perrumpet?* Wenn aber zwei finite Prädikatsverben, dann nicht auch deren infinitivische Einbettung wie Caes. Gall. 7,58,6 *Luteciam incendi pontesque eius oppidi rescindi iubent?*

Kurzum: das Kriterium der Satzgrenze ist ein recht unsicheres. Wegen dieser Schwierigkeit werden in der folgenden Erörterung Fälle von Wiederaufnahme bzw. Ersparung im (nach traditioneller Definition) selben Satz mitbehandelt, trotz dieser Schwierigkeit werden das Vorkommen von 1) - 4) im selben Satz und in aufeinanderfolgenden Sätzen getrennt behandelt; daß es dabei außer den satztheoretisch begründeten weitere Überschneidungen gibt, hat praktische Ursachen: so wird man etwa beim Dativ die Frage ‘Pronominalisierung oder Ersparung’ im selben Satz bei M. S. 117 (2) *atram ... sibi poposcit vestem* nicht getrennt von S. 88 (1) *Seneca, cum centurio quidam ei iussa Caesaris renuntiavisset, ... se ... convertit* behandelt wissen wollen.

Zunächst also zu 1) - 4) im selben Satz. Hier ist vor allem einem möglichen Mißverständnis vorzubeugen: Wenn eben Fälle von Wiederholung wie Gall. 1,8,4 *conati – hoc conatu* oder Variation wie (PC) Gall. 7,7,1 *in Rutenos – eam civitatem* und (Abl. abs.) Gall. 7,27,1 *imbri – hanc ... tempestatem* und (Inf.) Gall. 7,58,6 *Luteciam – eius oppidi* zitiert wurden, dann sind diese exempla nicht aus einer reichen Belegmasse herausgegriffen, sondern eher mühsam zusammengesucht. Es versteht sich, daß Wiederholung bzw. Variation desto nötiger und

<sup>25</sup> Ohne Poss. z.B. Liv. 3,58,1. 5,32,8. 23,7,10 u.a. Bei Cic. parad. 6,46 *cum clientibus societas* das Poss. keine Alternative.

wahrscheinlicher sind, je entfernter wiederaufgenommener und wiederaufnehmender Ausdruck voneinander sind, und Pronominalisierung bzw. Ersparung desto eher möglich sind, je größer die Nähe ist. So können für die Erörterung von Wiederaufnahme und Ersparung im selben Satz die Möglichkeiten 1) und 2) als die ganz raren Ausnahmen<sup>26</sup> praktisch ausscheiden. Stattdessen geht es nur um die Alternative 'Pronominalisierung oder Ersparung', genauer: um die Frage, ob auch für andere Fälle die Charakterisierung und Warnung gilt, mit der Menge § 447 die pronominale Wiederaufnahme beim Abl. abs. versieht: diese sei „höchst auffällig“, und „Man ahme ... diesen Gebrauch nur mit Vorsicht nach“.

Um mit **S. 84 (8)** *in foliis ... ei substratis* zu beginnen: Hier dürfte, obwohl das Vorkommen von *substernere* in klassischer Prosa keine Orientierungsbasis bietet<sup>27</sup>, eher Ersparung angebracht sein, wie sich u.a. aus dem oben zitierten Einleitungssatz S. 88 (1) über das Ende Senecas (für „Ein Zenturio überbrachte Seneca den Befehl des Kaisers. Seneca ... wandte sich zu ...“) ergibt. Im Original fehlt der Dativ: Tac. ann. 15,61,4 *intromisit ... ad Senecam unum ex centurionibus, qui necessitatem ultimam denuntiaret*: Brachylogie des auch sonst für seine *brevitas* bekannten Autors<sup>28</sup>? Das Simplex *nuntiare* ist bei Caesar und im Corpus Caes. nach der Konkordanz von C. M. Birch (Hildesheim/Zürich/New York 1989) 68mal belegt, nur ein Drittel der Fälle (22) hat einen Dativ (bzw. 1mal Dativäquivalent<sup>29</sup>). Man kann deshalb von fakultativer Ergänzung sprechen, doch wichtiger ist die Frage, wie die Bedingungen aussehen, unter denen in zwei Drittel der Fälle der Dativ fehlen kann. Die Antwort ist einfach: Der Empfänger der Nachricht wird in den allermeisten Fällen in anderer Form im Kontext genannt. Entweder – und dies ist sehr häufig der Fall (17 x) – erscheint er als Subjekt beim Abl. abs., sei es direkt daneben wie Gall. 7,18,4 *qua re nuntiata Caesar ... iussit*, sei es davon getrennt wie Gall. 2,29,1 *Atuatuci*,

<sup>26</sup> Mit *hic* bei Caes. außer den beiden o.a. Belegen nur noch civ. 3,44,3 *xv milia passuum in circuitu amplexus hoc spatio pabulabatur*; mit *is* (außer *res*) nur noch Gall. 1,40,1 *consilio – ad id consilium*. 6,3,2 *hominum numero capto – ea praeda*. civ. 2,11,4 *ex ... turri – eius turris*. 2,15,1 *ex ... muris – eorum murorum*. 3,21,4 *Clodio interfecto – eo nomine*. 3,106,1 *in Aegyptum – eius loci*.

<sup>27</sup> Das Wort ist vor allem landwirtschaftlicher t.t. für die Unterlage von Laub, Stroh u.ä. unter dem Vieh: 3x Cato, 10x Varro rust., 22x Colum.; außer Varro in klass. Prosa nur 3x Cic.: übertr. rep. 1,65 *rem publicam ... libidini suae* und Tim. 26,3 *omne ... corporeum ... animo*, konkr. mit *structura inversa* nat. deor. 2,129 *eos (sc. nidos) ... mollissime*.

<sup>28</sup> Vgl. z.B. Norden, Kunstprosa 334f.

<sup>29</sup> Gall. 2,32,3 *re nuntiata ad suos illi ... dixerunt*. Vielleicht sollte man als Äquivalent für einen Dativ der Person auch civ. 1,14,1 *quibus rebus Romam nuntiatis tantus repente terror invasit, ut eqs. wegen des objektlosen invasit rechnen, während Gall. 1,54,1 hoc proelio trans Rhenum nuntiato* reine Ortsangabe ist, da der relevante Empfänger der Nachricht als Subjekt unmittelbar folgt: ... *nuntiatio Suebi ... domum reverti coeperunt*.

*de quibus supra diximus, cum omnibus copiis auxilio Nervii venirent, hac pugna nuntiata ... reverterunt.* Oder *nuntiare* ist eigenes Prädikat und der Nachrichtenempfänger bereits vorher als Subjekt (z.B. *civ. 2,26,1-2 Curio ... castra ponit. Nondum opere castrorum perfecto equites ex statione nuntiant ...*), Dat.Obj. (Bell. Alex. 57,5 *ei ... adfertur ... Marcellum ... aut voluntate aut necessitate adductum – namque id varie nuntiabatur – consentire cum eqs.*), Akk.Obj. (Gall. 4,21,8 *imperat ... adeat civitates ... seque celeriter eo venturum nuntiet*), Umstandsergänzung (häufig, z.B. *civ. 3,11,1 ad Pompeium contendit, ut adesse Caesarem nuntiaret*) o.ä. genannt worden – doch wie auch immer: seine Nennung im Dativ ist entbehrlich, weil aus der Umgebung erschließbar, meistens eindeutig, selten mehrdeutig wie *civ. 3,36,2-3 subito se ad Cassium Longinum in Thessaliam convertit. Hoc adeo celeriter fecit, ut simul adesse et venire nuntiaretur* (dem Cassius? den Thessaliern? allgemein: den Gegnern?). – Vergleicht man hiermit jetzt die Fälle, in denen der Benachrichtigte im Dativ genannt ist, so ergibt sich: 1. nur in seltenen Fällen sind Nachrichtenempfänger und logisches Subjekt der umgebenden Haupthandlung verschieden wie Gall. 7,9,5 *Caesar ... legiones ... prius ... omnes in unum locum cogit, quam de eius adventu Arvernibus nuntiari posset.* Daß dann beide genannt werden, versteht sich. 2. meistens dagegen sind beide identisch; dann kann man fast als Regel festhalten: Wer im Empfängerdativ genannt ist, wird nicht mehr als Agens eigens bezeichnet, und umgekehrt – oder anders: entweder formuliert man nach dem Typus Gall. 1,7,1 *Caesari cum id nuntiatum esset ... maturat* oder nach Gall 4,37,2 *qua re nuntiata Caesar ... misit*; Doppelbezeichnung aber wie Bell. Afr. 12,1 *Interim cum iam Caesar progressus esset ... per speculatores ... nuntiaitur ei copias hostium ... visas*<sup>30</sup> ist für Caesar und das Corpus Caes. die ganz seltene, stilistisch auf keinen Fall zu empfehlende Ausnahme.

Es wäre nun wünschenswert, die Konditionen der Setzung bzw. Ersparung des Dativs auch bei anderen Verben eingehender zu prüfen, da m.W. sowohl einschlägige Einzeluntersuchungen als auch mehr systematische Gesamtdarstellungen fehlen<sup>31</sup>: Menge etwa weist nur auf die Verwerflichkeit einzel-

<sup>30</sup> Doppelbezeichnung sonst nur noch 4mal im Corp. Caes.: 1mal bei Vorkommen von zwei weiteren Personengruppen Gall. 1,23,2-3 *ea res per fugitivos L. Aemilii, decurionis equitum Gallorum, hostibus nuntiaitur. Helvetii ... coeperunt*; 3mal in der Nähe einer weiteren Person Gall. 1,38,1-2 *nuntiatum est ei Ariovistum ... contendere ... Id ne accideret, ... sibi praecavendum Caesar existimabat.* 7,6,1 *His rebus ... Caesari nuntiatis, cum iam ille urbanas res virtute Cn. Pompei ... pervenisse intellexeret, ... profectus est.* Bell. Afr. 80,4 *quod postquam Caesar nuntiatum est, ... castris praesidio Asprenate ... relicto ipse ... contendit.*

<sup>31</sup> Die umfangreichen Sammlungen von W. Havers, Untersuchungen zur Kasusyntax der idg. Sprachen, Straßburg 1911, berücksichtigen nur den sog. Dativus sympatheticus und seine Konkurrenz mit der (nominalen oder pronominalen) Bezeichnung des Poss.verhältnisses (zum Corp. Caes. S. 213-217; Resultat: „die possessive Ausdrucksweise viel häufiger ... als die dativische, Zahlenverhältnis etwa 80 : 30“), vor allem aber: Havers be-

ner, oft reflexiver Dative wie bei *exuere* und *induere*, *ingere*, *contrahere*, *operam dare* u.a. hin (§ 227), der ThLL gibt öfter nur allgemeine Hinweise wie „et passim“ (X 1,423,67) nach zwei Plautusbelegen für den Dativ bei *parare* oder „passim per totam latinitatem inde a Plauto“ (X 2,450,33f.) bei *praecipere*<sup>32</sup>, und Klassifizierungen wie ‘freie Angabe’ (z.B. Happ S. 275 zu *praedia aliis colere*), ‘fakultative Ergänzung’ (z.B. Happ S. 540 zu *Caesari provinciam tradere*) und ‘obligatorische E.’ (z.B. Happ S. 534 zu *diem memoriae mandare*) sagen auch nur generell etwas über den Grad der Ersparungsmöglichkeit, helfen aber im konkreten übersetzungstechnischen Einzelfall wenig. Doch auch ohne zusätzliche Spezialuntersuchungen, die den Rahmen einer Rez. sprengen würden, scheinen mir die aus der Durchsicht von *nuntiare* bei Caesar und im Corp. Caes. gewonnenen Ergebnisse dazu zu berechtigen, weitere Fälle besonders dann als abundant anzusehen, wenn das Nomen zu pronominalem Dativ im näheren Kontext auftaucht: So, außer dem genannten *in foliis ... ei substratis*, etwa **S. 117 (2)** *Antonius ... atram quidem sibi poposcit vestem* (wo übrigens auch im Original, Plut. Ant. 44,3 ἤτησε φαῖὸν ἰμάτιον und in der dt. Nacherzählung „Er verlangte nach einem dunklen Gewand“<sup>33</sup> nichts Derartiges steht), **S. 122 (6)** von der *potestas* der Nobilität: *quam quasi hereditatem iure sibi traditam nullo modo e manibus sibi extorqueri eripive paterentur* (das 1. *sibi*), **S. 138 (9)** *auctores ... exemplaria sibi aliis quibusdam locis petere coeperunt* u.a.

Im Austausch mit dem Dativus sympatheticus oder possessivus steht der Gen. possessivus bzw. das Poss.pronomen, vgl. zu **S. 114 (2)** Cic. fam. 2,16,2 *moveo nonnullis suspicionem* und rep. 2,53 *suspicionem populi ... moveri*<sup>34</sup>. Auch die Ersparungsmöglichkeiten sind vergleichbar. Da diese für das Poss.pronomen ausreichend dokumentiert sind,<sup>35</sup> mögen hier einige wenige Beispiele für überflüssiges *suus/eius*<sup>36</sup> genügen: **S. 84 (5)** *servi ... non multum distabant a domi-*

---

rücksichtigt (seinen Intentionen entsprechend) für Cäsar nicht die Fälle, in denen ein Dativ bzw. eine possessive Angabe erspart wird (z.B. Gall. 6,7,5 *angebatur auxiliorum cotidie spes*), sondern nur die Fälle tatsächlicher Setzung, und dort scheidet er zumeist nicht die unentbehrliche Setzung (z.B. civ. 2,31,4 *quod illis licentiam timor augeat noster, his suspicio studia deminuat*) von der (seltenen) entbehrlichen (z.B. Gall. 6,37,8 *plerique novas sibi ... religiones fingunt*).

<sup>32</sup> Doch kommt z.B. formelhaftes *ut erat (a Caesare) praeceptum* im Corp. Caes. 5mal ohne Dativ vor gegen 1mal mit Dativ (Gall. 1,22,3 *Labienus, ut erat ei praeceptum a Caesare, ... expectabat*).

<sup>33</sup> Der Text stammt aus H. Bengtson, *Marcus Antonius*, München 1977, 201.

<sup>34</sup> Weitere Beispiele für diesen Austausch bei Happ 280 nach Landgraf, ALL 8, 1907, 41f. und Havers a.O. 201ff.

<sup>35</sup> Z.B. Nägelsbach S. 385: „Das Possessiv ist sogar sprachwidrig, wo es bei Objekten steht, die ohne Widersinnigkeit gar nicht einer andern Person als dem Subjekte angehören können“; Menge § 230.1. Kühner–St. I 596f.

<sup>36</sup> In diesem Zusammenhang ein Rückverweis auf *puerum – Iussu ... matris* aus dem oben S. 1115f. zitierten Text über römische Geburtsriten. Stünde in der Vorlage nicht „der Mut-

*nis suis* (Vorlage: „von ihren Herren“; vgl. Cic. Verr. II 3,62 *servi ... qui ... moribus isdem essent quibus dominus*). **S. 92 (5)** *per totam suam vitam* (Vorlage: „zeit seines Lebens“; *per vitam* ist unciceronisch<sup>37</sup>: dieser hat sehr oft *in omni vita*). **S. 114 (2)** *clementiam Caesaris ... e praeclara quadam indole naturaque eius emanare* (Vorlage: „seiner großen Anlage“; vgl. Cic. Quinct. 57 *ne ... gravioribus utar verbis quam natura fert*). **S. 122 (3)** *Cicero in libris suis, quos de re p. edidit* (Vorlage: „in seinen Büchern“; vgl. Menge § 231 *Cicero in eo libro, qui est de amicitia* „in seinem Buche über die Freundschaft“). Natürlich gibt es auch Zweifelsfälle: So würde man gern **S. 88 (8)** *Paulina ... eandem viam ... moriendi atque vir eius quaerens* das Possessivum streichen (vielleicht sogar den ganzen Vergleich: Vorlage nur „dieselbe Todesart“), aber das hat z.B. Cic. Tusc. 3,31 *vultus ... quem dicitur Xanthippe praedicare solita in viro suo fuisse Socrate* gegen sich. Doch wie man sich auch im Einzelfall entscheiden mag: insgesamt ist auffällig, wie oft M. das Possessivum setzt, nachdem er selbst S. 80 (2) zu *pueri tui litteras tuas ad me attulerunt* J. B. Hofmanns „pronominale Verschwendung“ angemerkt hat. Was zum spezifischen Kolorit der Umgangssprache und des kolloquialen Briefstils gehört, wirkt außerhalb derselben eher wie ein übersehener Germanismus.

Eine Präzisierung eines possessiven Verhältnisses kann durch Präpositionalattribut erreicht werden, etwa „der Brief an ihn“ statt „sein Brief“. So würde man als Vorlage für **S. 12 (2)** *cum Tiberis flumen agros circa eum sitos iam inundavisset* wohl „sein Umland“, „seine Umgebung“ o.ä. vermuten, doch es heißt: „da der Tiber das umliegende Land schon überschwemmt hatte“. Sollte die possessive Angabe deshalb hinzugefügt sein, weil *circa* bei Cic. und Caes. als Adv. gar nicht, als Präpos. wenigstens ein paarmal<sup>38</sup> vorkommt? Doch ganz abgesehen davon, daß es dann *circa se* heißen müßte (vgl. Sen. nat. 5,17,5 *nulla ... regio est, quae non habeat aliquem flatum ... circa se cadentem*): Einfacher wäre mit Caes. Gall. 6,12,4 *agros finitimos*, am besten aber wäre es sicherlich,

---

ter“, sondern „seiner Mutter“, so fielen wohl auch dem „angehenden Stilisten“ der o.a. § aus Menge oder Entsprechendes ein. So aber ist Gelegenheit, wenigstens in einer Fußnote darauf hinzuweisen, daß das Lat. neben der in den vorliegenden Erörterungen ausschließlich behandelten „expliziten“ Wiederaufnahme natürlich auch die „implizite“ kennt, bei der statt Referenzidentität zwischen wiederaufgenommenem und wiederaufnehmendem Ausdruck nur „semantische Kontiguität“ besteht: Brinker a.O. 35ff. Vgl. etwa Caes. Gall. 3,23,4-5 *bellum gerere conantur – duces ... deliguntur*. 5,14,1-2 *qui Cantium incolunt, quae regio est maritima – interiores* (ähnlich Liv. 4,37,1 *creati consules sunt – Peregrina res*). Liv. 40,47,8-9 *ab auxilio circumsessae urbi ferendo – oppidani cum eqs.*

<sup>37</sup> Diese Junktur erst ab Liv. 26,19,6. 34,44,9, aber mit *omnis* statt *totus* (ThLL X 1,1145,32f.); mit Possessivum erst Sen. dial. 6,2,4 *per omne vitae suae tempus* (auch dies vielleicht ein Indiz seines antikklassischen Stils).

<sup>38</sup> *Circum* bei beiden als Adv. wenigemal, als Präp. sehr viel häufiger: vgl. die Tabelle ThLL III 1079,7ff.

da „umliegend“ für lat. Auffassung so selbstverständlich sein dürfte wie „ihre“ bei „Herren“ in Bezug auf Sklaven (s.o.), mit Liv. 24,9,6 *Tiberis ... agros inundavit* (worauf sich M. beruft!) das dt. Attribut unübersetzt zu lassen. – Ähnlich ist **S. 97 (2)** in *senatores ad pristinam inter eos aequabilitatem revocare* das Präp.attribut gegen die Vorlage „die absolute Gleichheit aller Senatoren wieder herzustellen“ hinzugefügt, sicher überflüssigerweise. Die Ersparung hätte zudem den Vorteil, wie oben ein falsches *eum*, so hier ein sehr fragliches *eos* zu vermeiden: Gegen die Schulregeln über die strengeren Konditionen für personale Reflexiva haben sich *per se*<sup>39</sup> und *inter se*<sup>40</sup> gleichsam verselbständigt, so daß beim ‚reziproken‘ *inter* eigentlich regelrechtes *inter eos/eas* im gesamten Cic. nur 2mal und sonst gar nicht vorkommt<sup>41</sup>, also: *ad pristinam inter se aequabilitatem* – oder auch (Menge § 236 a. Anm. 1): *inter ipsos*. Doch solche Wendungen basieren in der Regel auf einem Gegensatz (so Cic. off. 1,51 *hominibus inter ipsos ... societas*<sup>42</sup> oder ebda. 1,53 *multa ... sunt civibus inter se communita*<sup>43</sup>, der hier nicht eben naheliegend ist, und da obendrein *aequabilitas inter NN* überhaupt nicht belegt ist: *senatores ad pristinam aequabilitatem revocare*<sup>44</sup>. – Entsprechendes gilt für **S. 105 (5)** *ad gratiam inter eos reconciliandam*: Da aus Kontextgründen sowohl Cic. fam. 3,12,4, worauf M. sich Fußn. 18 beruft, als auch die Vorlage („Verständigungsmöglichkeit“) ohne die präpos. Angabe auskommen, reicht auch hier völlig: *ad gratiam reconciliandam*.

Dann zur Wiederaufnahme bzw. Ersparung bei zwei (syntaktisch parallelen oder nicht parallelen) Satzgliedern, die semantisch identisch, aber mit verschiedenen Attributen versehen sind. Bei dieser Vorstufe zur *comparatio compendiaria* warnt M. **S. 43f. (1)** zu *harum urbium fortunae arte cohaerent cum ceterarum terrarum* ausdrücklich vor bestimmten Pronominalisierungen: „Es heißt im Latein nicht *cohaerent cum illis* (d.h. *fortunis*) *ceterarum* usw. wie im Deutschen („... mit denen anderer Länder“); diese Ersparung mittels *ille*<sup>45</sup> tritt nur unter wenigen Bedingungen auf: KS 1,418, Abs. 2; MRS § 250,1“. Dieser

<sup>39</sup> Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II, Basel <sup>2</sup>1926, 93. ThLL X 1,1159,20-23.

<sup>40</sup> Bezeichnend dazu Kühner–St. I 614: „Die Beziehung findet entweder auf das grammatische oder auf das logische Subjekt statt“.

<sup>41</sup> Leg. 1,23 (del. Moser appr. Ziegler). fin. 2,38: ThLL VII 1,2144,35f. (Szantyr).

<sup>42</sup> Kühner–St. I 615: „im Gegensatz zu den Tieren“.

<sup>43</sup> Im Gegensatz einerseits zu der großen Menschengemeinschaft überhaupt, andererseits zu der kleineren Verwandtengemeinschaft.

<sup>44</sup> Da „absolute“ nicht mitübersetzt ist und nichts gegen die Übertragung aus der philos. Verwendung von *aequalitas* bei Cic. leg. 1,38 spricht: *summa aequabilitas*; Attributverteilung dann gegen Hofmann–Sz. 406 („mehrgliedriges Attribut meist nachgestellt“) mit rep. 6,18 *summus ille caeli stellifer cursus* wohl am besten in der Form *ad summam illam pristinam aequabilitatem*.

<sup>45</sup> ‚Ersparung‘ hier also anders, für Pronominalisierung statt Wiederholung desselben Nomens, gebraucht.

Hinweis wird noch am Ende des 2. Teils in halbherzigen Klammern befolgt: **S. 92 (5)** *Platonis doctrinam cum (illa) Aristotelis coniungere* mit der Fußnote 19 „*illa ... hier eher überflüssig*“. Im 3. Teil aber mehren sich Beispiele wie die folgenden: **S. 101 (3-4)** *sententias aliorum ... philosophorum, imprimis illas Demetrii*; **S. 105 (3-4)** *cum ... imperia extra ordinem data universe ... aspernaretur, illud autem Pompei inprimis*; **S. 134 (4)** *Comoedia haec Romana ... tam redolebat Atticam quam illa Terenti*; **S. 138 (3)** *cum universos eius libros ... tum maxime illum de officiis*; **S. 138 (10)** *cum cetera scripta Ciceronis tum illa de arte rhetorica ....* Sind das etwa sämtlich Fälle mit den „wenigen Bedingungen“? Bei Kühner–St. a.O. und Menge a.O. heißt es gleichlautend, daß das Demonstrativum<sup>46</sup> nur dann gesetzt wird, „wenn eine nachdrückliche Hinweisung auf einen im Vorhergehenden schon besprochenen oder allbekannten Gegenstand stattfindet“, doch das ist ein im Einzelfall oft schwer zu verifizierendes Kriterium. Mindestens ebenso bedeutsam wie dieses inhaltliche scheint mir ein strukturelles Moment: Die Cic.belege bei Kühner–St. a.O., Lebreton (*Etudes sur ... Cicéron* 1901) 93f. und Bulhart (*ThLL VII* 1,356,52ff.) zeigen, daß es für den ‘*illa Terenti*’ – Typus zwei Formen gibt. Einmal ist das zweite, durch *ille* wiederaufgenommene Satzglied (meistens in syntaktischer Parallelität) eng an das erste gebunden, z.B. *Verr. II* 1,41 *an maior ... haec necessitudo fuerit quam illa Carbonis*. Das andere Mal ist die Distanz wesentlich größer, z.B. *de orat.* 2,101 *dum inertiae vituperationem, quae maior est, contemnunt, adsequuntur etiam illam, quam magis ipsi fugiunt, tarditatis*. Bei Bulhart nun ist die erste Form mit nur wenigen Belegen über die Vorgänger hinaus vertreten, auch ‘al.’ findet sich nicht, d.h. ‘*illa Terenti*’ dürfte in dieser Form bei Cic. ziemlich selten sein. Der Grund liegt auf der Hand: wenn schon bei syntaktischer Inkonzinnität *ille* erspart werden kann (z.B. *Phil.* 11,9 *conferre vitam Treboni cum Dolabellae*), dann wird die Neigung dazu bei syntaktischer Parallelität nicht geringer sein, und die Ersparung wird um so wahrscheinlicher (und die Verständlichkeit um so größer) sein, je näher das zweite ersparte Satzglied dem ersten steht – daher denn für diesen Fall *ille* bei Cic. selten ist, die Fälle der eigentlichen *comparatio compendiarum* bei ihm jedoch „très nombreux“ (Lebreton 94) sind. Bei M. nun liegen die genannten Voraussetzungen an allen zitierten Stellen vor, *ille* könnte jeweils mit geringen Änderungen fortbleiben<sup>47</sup>, und so stellt die Setzung des

<sup>46</sup> Auch *hic* und *iste* werden so gebraucht, jedoch seltener, und da M. in den genannten Fällen immer *ille* verwendet, beschränkt sich auch die folgende Darstellung auf dieses Pronomen.

<sup>47</sup> **S. 101(3-4)** *sententias cum aliorum philosophorum tum Demetrii*.

**S. 105(3-4)** *quod non solum ... videbat, sed etiam, ut erat ..., imperia extra ordinem data aspernabatur cum omnia tum Pompei* (damit verschwindet auch das dubiose *autem*; dt. ‘aber’ bei der steigenden Anreihung wäre, wenn *illud* bliebe, eher *vero*: Menge § 524.3, vgl. § 515).

**S. 134(4)** *comoedia ... tam redolebat Atticam quam Terentiana* (nach Cic. *Lael.* 89. fin. 1,3

Demonstrativums, obwohl im Einzelfall möglich, in ihrer Häufung doch eher einen Germanismus dar.

Ersparungsfälle wie der Dativ bei *foliis ... substratis* oder der Präp.ausdruck bei *agros* (genauer: reiner Kasus bei gleichbedeutendem *agros ... circumiectos*) lassen sich auch damit abdecken, daß Pronomina „regelmäßig wegfallen, wenn sie in Verbindung mit einem Participium auf das Subjekt (oder Objekt) des Satzes hinweisen und durch ihren Wegfall durchaus keine Unklarheit entsteht“ (Menge § 228). Da dieser Fall, im Gegensatz zu der Ersparung von Präp.attributen, wieder gut dokumentiert ist (z.B. Kühner–St. I 772. Vgl. auch Pinkster, Lat. Synt. 382 zu Caes. Gall. 1,20,5 *consolatus rogat*), reicht es hier, auf einen Ersparungstyp zu verweisen, der in den Grammatiken / Stilistiken oft weit entfernt von ihm erscheint: Was für den verbalen Teil einer Partizipialkonstruktion als für ein zweites, eingebettetes Prädikat neben dem Hauptprädikat gilt, gilt auch für zwei Prädikate in der Oberflächenstruktur: die Tendenz zur Einmalsetzung gemeinsamer Objekte, Adverbialien etc. Typus: Cic. Lael. 100 *Virtus ... conciliat amicitias et conservat* (Menge § 248; Kühner–St. II 563 unter ‘Brachylogie’, also um einen ganzen Band von der Ersparung in der Part.konstruktion getrennt). Hier nur zwei Beispiele für die Nichtnutzung dieser Möglichkeit bei syntaktischem Parallelismus: **S. 88 (6)** über das Ende Senecas: *tandem uxorem complexus est eamque oravit ... , ut eqs.* („und bat sie“). **S. 138 (8)** *plures ibi inveniet res easque altius perspiciet*. – Wie nun die Ersparung selbst bei Kasusverschiedenheit der Objekte etc. in Partizipialkonstruktionen die Regel ist (Typus: Menge § 228.3 *Carthaginenses Regulum resectis palpebris vigilando necaverunt* nach Cic. Pis. 43), so kommt sie „oft auch“ (Kühner–St. II 565) bei zwei finiten Prädikaten vor (Typus: Sall. Iug. 54,1 *univorsos in contione laudat atque agit gratias*). Hier zunächst drei Beispiele für Nichtnutzung: **S. 31 (4)** *respondit gallina marito eumque docuit*, wo es zwar ungeschickt wäre (wegen des folgenden *cocum oblitum esse*), das *eum* ersatzlos zu streichen, doch nichts hindert, ja, die Vorlage („antwortete die Henne und machte ihren Gatten darauf aufmerksam“) legt es vielmehr nahe, das gemeinsame Objekt beim ersten Verb zu ersparen: *respondit gallina maritumque docuit*. Dann **S. 60 (7-8)** *Caesar concilio convocato milites vituperavit expostulavitque cum eis de arrogantia eorum*, wo das (fakultative) Präp.objekt zu *expostulavit* um so leichter entbehrlich ist, als es in *concilio* implizit, in *milites* direkt und in *eorum* in Verweisform insgesamt dreimal genannt ist. **S. 101 (8)** *auctores ... eum quasi dimidiatum Epicureum*

---

u.ö.) oder *quam Terentius* (dann Fußn. 15 *sermonis puri amator*).

**S. 138(3)** *cum universos tum de officiis libros*.

**S. 138(10)** *cum cetera tum de arte rhetorica opera Ciceronis*.

[**S. 92(5)** außer *Platonis doctrinam cum Aristotelis coniungere* auch *cum Aristotelea* oder *cum Aristotele* (nach Menge § 250) *coniungere*].

*nominaverunt obieceruntque ei, quod eqs.:* durch den gesamten Kontext ist das Dativobjekt zu *obicere* hier eindeutig. – Während nun in diesen Fällen die Ersparung wohl eleganter, die Wiederaufnahme aber keineswegs beispiellos ist<sup>48</sup>, wirkt sie im Falle von **S. 149 (7)** *ira incensi confertaque acie in Gothonem impetum faciunt eumque trucidabant* für „griffen wütend in hellen Scharen an und schlugen Gotho in Stücke“ eher hölzern – ein Eindruck, zu dem sicher auch die Verbindung von *ira incensi* und *conferta acie* durch *-que*<sup>49</sup> sowie der merkwürdige Tempuswechsel vom Praes. hist. zum Imperfekt<sup>50</sup> beitragen. Doch das Hauptproblem bleibt *in Gothonem ... eumque*: Kühner–St. II 565 charakterisieren die pronominale Wiederaufnahme als „behagliche Breite“, das obige Beispiel aber stammt aus einer verfremdeten Nacherzählung des Clodius-Endes nach Cic. Mil. 27-29, genauer: es ist der dramatische Höhepunkt und Schluß derselben, wo „behagliche Breite“, wenn irgendwo, deplaciert ist. Also *in Gothonem impetum faciunt et trucidant*? Das könnte sich zwar auf Liv. 35,30,4 *in castra impetum faciunt et diripiunt* stützen, aber selbst wenn der Text dort sicher wäre<sup>51</sup>: Bei Liv. handelt es sich um zwei relativ gleichwertige Begleit-handlungen eines Teilsubjekts, bei Clodius/Milo um den Höhepunkt, das Ende der einen Hauptperson, und die eher darauf vorbereitende Nebenhandlung, also nur: *Gothonem impetu facto trucidant*<sup>52</sup> – was ebenso selbstverständlich *in eum* impliziert wie Caes. Gall. 6,30,2 *omni militari instrumento ... erepto ... ipsum effugere mortem ein ab eo* (vgl. civ. 1,2,3), wie 7,40,4 *immisso equitatu iter eorum moratur ein in eos*<sup>53</sup> oder wie 7,59,6 *tantis subito difficultatibus obiectis ... auxilium petendum videbat ein sibi*.

<sup>48</sup> Zu **S. 88(6)** *uxorem complexus est eamque oravit* vgl. etwa Caes. civ. 2,3,3 *Massilienses ... de suo adventu certiores facit eosque ... hortatur*; zu **S. 138(8)** *inveniet res easque ... perspiciet* etwa Cic. leg. 1,42 *negleget leges easque perrumpet*.

<sup>49</sup> Menge § 542 Anm. 4: „Das Partic. coniunctum und der Abl. absol. werden in guter Sprache nicht durch *et (que, atque)* verbunden.“

<sup>50</sup> Mit der viel zu vagen Angabe S. 150 Fußn. 6 „Tempuswechsel ist in Erzählungen beliebt“ jedenfalls ist das Imperfekt für ein punktuellere Ereignis am Ende der Geschichte nicht zu rechtfertigen.

<sup>51</sup> Vgl. bes. die App. von McDonald und Briscoe z.St.

<sup>52</sup> Die zweite Möglichkeit *in Gothonem impetu facto trucidant* empfiehlt sich m.E. weniger, da dann Hauptverb und Höhepunkt ohne ausgedrücktes Objekt blieben, obwohl auch diese Struktur nicht ohne Vorbild wäre: Caes. Gall. 5,17,3 *nostri acriter in eos impetu facto reppulerunt* (bei Kraner/Dittenberger/Meusel zu dieser Stelle eine umfangreiche, wertvolle Stellensammlung von Objektersparungen bei Cäsar). – Im „Gotho“-Text dürfte von dem eigentlich naheliegenden *impetu facto* der vorangehende Abl. abs. *conferta acie* abgehalten haben; die Doppelung ist leicht durch *conferti* zu vermeiden.

<sup>53</sup> So, dem Sinne nach, J.B. Hofmann ThLL VII 1,470,56: anders Kraner/Dittenberger/Meusel z.St. („vorsprengen lassen“).

Während die bisherigen Beispiele von Ersparung bzw. pronominaler Wiederaufnahme einzelne Aussageteile innerhalb eines Satzes<sup>54</sup> betrafen, werden in anderen Fällen die Satzgrenzen überschritten. Da die Handhabung dieser satzübergreifenden Wiederaufnahmen bei M. weitere Fragen aufwirft, in den Handbüchern jedoch nur einige derartige Fälle, z.T. noch getrennt voneinander, behandelt werden, dürfte es nicht verfehlt sein, zunächst den (weitgehend an Cäsar orientierten) Versuch einer Typologie der Wiederaufnahmen zu wagen:

## I Wiederaufnahme durch lexikalische Wiederholung

### 1 Eigennamen

o. Pr.<sup>55</sup>: Gall. 1,43,2-3 *equites Ariovisti – Ariovistus*

Dem.<sup>55</sup>: Gall. 7,75,5-76,1 *a Commio – huius ... Commii*<sup>56</sup>

### 2 Appellativa

o. Pr.: civ. 3,14,1 *in naves – navium – naves*

Dem.: Gall. 1,40,14 *cum sola decima legione – huic ... legioni*

Rel.<sup>55</sup>: Gall. 6,41,3 *timor – quem timorem*

## II Wiederaufnahme durch etymologische Wiederholung

### A Einzelnes Satzglied

o. Pr.: Gall. 1,18,10 *equitibus – equitatus*

Dem.: Gall. 1,34,1-2 *legatos – ei legationi*

Rel.: Gall. 1,13,2 *legatos – cuius legationis*

### B Satzinhalt<sup>57</sup>

o. Pr.: civ. 1,2,8 *intercedit ... tribunum*<sup>58</sup> – *de intercessione tribunorum*

Dem.: Gall. 1,18,6 *largiter posse – huius potentiae causa*

Rel.: civ. 2,25,6-7 *pronuntiare – qua pronuntiatione facta*

## III Wiederaufnahme durch variierende Wiederholung

### A Einzelnes Satzglied

#### 1 Eigennamen

o. Pr.: Gall. 1,17,1-2 *Rhenum – fluminis*

Dem.: Gall. 7,38,7-8 *Romani – hos latrones*

civ. 3,22,3 *Thurios – eius municipii*

Rel.: Gall. 7,59,5 *Bellovaci – quae civitas*

<sup>54</sup> Mit den, scilicet, oben S. 1116f. ausgeführten Kautelen.

<sup>55</sup> o. Pr. = ohne Pronomen, Dem. = mit Demonstrativum, Rel. = mit Relativum.

<sup>56</sup> Mit Eigennamen bei Cäsar singular, bei Cicero öfter: z.B. Merguet, Lex. Reden II 450.

<sup>57</sup> Die Grenzen zwischen der Wiederaufnahme des verbalen Prädikats als Satzglied und als Satzinhalt sind kaum genau zu ziehen. In den 3 Beispielen spricht die eigene Wiederaufnahme des Subjekts durch den Gen. subi. *tribunorum* am ehesten für Satzglied, der von *pronuntiare* abhängige AcI für Satzinhalt, der Beleg mit Adverb steht auf der Grenze.

<sup>58</sup> Zur Numerusinkongruenz s. Kraner/Dittenberger/Meusel z.St., Kühner-St. I 45f.

**2** Appellativa

o. Pr.:	Gall. 4,25,1	<i>barbaris – hostium ... hostes</i>
Dem.:	Gall. 7,9,1	<i>ab exercitu – his copiis</i>
Rel.:	Gall. 7,88,1	<i>ex colore vestitus – quo insigni</i>

**B** Satzinhalt

o. Pr.:	Gall. 4,8,1	<i>respondit – orationis</i>
Dem.:	civ. 1,87,4-5	<i>iussit – hoc ... praescripto</i>
Rel.:	Gall. 7,64,3	<i>corrumpant ... incendant – qua ... iactura</i>

**IV** Wiederaufnahme durch semantisch (mehr oder minder) 'leeres' Substantiv**A** Einzelnes Satzglied**1** Eigennamen

o. Pr.:	Gall. 5,7,5-9	<i>Dumnorix – hominem</i>
Dem.:	} Menge § 245 Anm. 2 <sup>59</sup>	
Rel.:		

**2** Appellativa

o. Pr.:	civ. 1,10,1-2	<i>postulata Caesaris – re deliberata</i>
Dem.:	civ. 3,103,4-5	<i>cum militibus regis – in hoc ... numero</i>
Rel.:	Gall. 4,14,3-4	<i>in castra – quo loco</i>

**B** Satzinhalt

o. Pr.:	civ. 1,16,4-17,1	<i>castra posuit – re cognita</i>
Dem.:	Gall. 6,3,2-3	<i>coegit – eo ... confecto negotio</i>
Rel.:	civ. 2,20,4-5	<i>consedit – quod factum</i>

**V** Wiederaufnahme durch Pronominalisierung<sup>60</sup>**A** Einzelnes Satzglied**1** Eigennamen

Dem.:	Gall. 6,17,1	<i>Mercurium – huius ... hunc ... hunc ... hunc</i>
Rel.:	civ. 1,24,4-5	<i>N. Magius – quem</i>

**2** Appellativa

Dem.:	Gall. 6,12,1-2	<i>flumen – id</i>
Rel.:	civ. 1,43,1-2	<i>tumulus – quem</i>

**B** Satzinhalt

Dem.:	civ. 1,30,4	<i>reficiebat ... imperabat – haec</i>
Rel.:	Gall. 6,8,1-2	<i>committere proelium – quae</i>

<sup>59</sup> Es ist interessant, die Anfänge des deutschen Gebrauchs von 'Person' als eines semantisch ziemlich 'leeren' Subst. im nachklass. Latein zu verfolgen; vgl. z.B. Val. Max. 4,1,14 *Cato – in persona sua* (nach ThLL X 1,1726,66ff.).

<sup>60</sup> Die Duden-Grammatik (6. Aufl. 1998, Nr. 1463-1466) verwendet die Termini 'direkte Rekurrenz' (= I), 'partielle Rekurrenz' (= II), 'Substitution' (= III) und 'Vertretung durch Pro-Formen' (= V).

Zunächst zur Wiederaufnahme durch lexikalische Wiederholung bei Eigennamen (I 1). Hier ist die Berücksichtigung der gewöhnlichen Fälle außerhalb von Figuren wie Geminatio, Anapher u.ä. in Stilistiken ziemlich gering: So vermerkt etwa Menge, außer dem Zitat § 551.7a *Scipio Carthaginem delevit, Scipio Numantiam sustulit, Scipio pacem peperit, Scipio civitatem servavit* (Rhet. Her. 4,13,19), nur als Anm. 1 zu § 243: „Ebenso meidet es der Lateiner, einen Eigennamen in einem neuen Satze ohne zwingenden Grund zu wiederholen; er gebraucht dafür einfach teils *is* teils *ille*.“ Ein solcher zwingender Grund kann z.B. Interaktion sein wie *Caes. Gall. 1,43,1-4 Ariovisti et Caesaris – Caesar – Ariovisti – Ariovistus – Caesar*. Dagegen gibt es bei M. Wiederholungen auch ohne zwingenden Grund, so z.B. **S. 117f. (6-7)** *Antonius ... deos ... obtestatus est, ut ... Hac e scaena ... apparet, quanta sollertia M. Antonius* eqs. Doch das mag jeder für sich beurteilen; ausgesprochen auffällig aber ist es, wenn eine besprochene Person, nachdem sie bereits pronominalisiert oder gar ihre Bezeichnung, weil aus Kontext und Prädikatsform eindeutig erschließbar, erspart war, neu mit nomen proprium benannt wird, so nach Pronominalisierung **S. 60 (7)** *e i nuntiatum est esse quosdam qui dicerent, se, si Caesar signa inferri iussisset, non esse obtemperaturos* – im Original *Caes. Gall. 1,39,7* übrigens der Eigename zuerst und dann Ersparung: *Caesari nuntiabant, cum ... signa ferri iussisset, non fore dicto audientes milites*. Oder **S. 114 (3)** Cicero über Cäsar: *se perspexisse ... fundamentum ... e i u s lenitatis fontemque in natura Caesaris ... situm esse*. Nach Ersparung **S. 76 (5)** Prozeßbeobachter über Cicero: *dubitabant, utrum causam esset obtenturus an ... , nam sibi quisque habuit persuasum Ciceronem* eqs. Oder **S. 88 (12)** Senecas Ende: *venenum ... poposcit, sed ... haec quoque spes Senecam frustrata est*<sup>61</sup>. Hier und in ähnlichen Fällen wäre jeweils Pronominalisierung ausreichend bzw. Ersparung möglich – und der stilistischen Glättung nicht abträglich.

Eher noch schweigsamer sind die Stilistiken gemeinhin im Falle der lexikalischen Wiederholung von Appellativa (I 2), im Maurach-Text S. 84 (6-10) durch 6maliges *puer(um)* vertreten. Der Grund der Schweigsamkeit könnte ein Dilemma sein: Auf der einen Seite finden sich veritable Wiederholungen auch bei den sog. besseren Autoren, ja, 6maliges *puer(um)* läßt sich mit 6maligem *castra* bei *Caes. Gall. 1,48,1-4* verteidigen. Und eine gewisse Sorglosigkeit gegenüber Wiederholungen ist durchaus kein Spezifikum des Prosaikers Cäsar, der „dem Streben nach Deutlichkeit die Rücksicht auf Eleganz geopfert“ hat (Kraner/Dittenberger/Meusel zu *Gall. 1,49,1*), vielmehr gilt sogar für die Poesie: „So empfindlich wie wir ist aber überhaupt kein antiker Dichter hierin gewesen“ (Norden, *Komm. Aen. 6,423*)<sup>62</sup>. Andererseits gilt die Forderung des

<sup>61</sup> Grch.e Parallelen hierzu (z.T. textkritisch angefochten) bei Kühner–Gerth I 556 Anm. 2.

<sup>62</sup> Vgl. dens. zu *Aen. 6,380 tumulum – tumulo* sowie D. Fehling, *Wiederholungsfiguren*,

jungen Cic. *variare autem orationem magno opere oportebit; nam omnibus in rebus similitudo mater est satietatis* (inv. 1,76) nicht zuletzt auch für die Wortwahl. Wie angesichts dieses Dilemmas in Stilübungen und in der Rez. von Stilübungen prozedieren? Am besten wohl nach der salomonischen Abwägung von Kraner/Dittenberger/ Meusel zu Gall. 1,2,3 *qui agrum ... dividit* und *qui provinciam ... dividit*: „wenn ... auch nicht ... für Cäsar unmöglich“, so doch „nicht gerade schön“.

Bisher ist unausgesprochen von der nicht nur stilistisch, sondern auch statistisch am schwierigsten zu erfassenden Wiederholung von Appellativa ohne anaphorisches Pronomen die Rede gewesen. Leichter zu erfassen sind in dieser Hinsicht die Typen *'locus – hic locus'* (Caes. civ. 2,23,2), *'locus – ille locus'* (Cic. Verr. II 5,148), *'locus – is locus'* (Caes. civ. 1,45,4), *'locus – qui locus'* (Caes. Gall. 1,49,1). Da der anaphorische Gebrauch dieser Pronomina im Meuselschen Cäsarlexikon (im Gegensatz zum Merguetschen Cicerolexikon) herausgehoben ist, beschränke ich mich im folgenden auf Cäsar; da die Wiederaufnahme mit Relativum durch amtssprachlich formelhaftes *diem – quo die* (Gall. 1,16,5), *legem – qua lege* (civ. 2,25,4), *locum – quo in loco* (s.o.), *parte – quam in partem* (Gall. 4,32,1) u.ä.<sup>63</sup> 'entstellt' ist, auf die Demonstrativa; da der anaphorische Gebrauch von *ille* mit Subst. bei Cäsar eine durchaus untergeordnete Rolle spielt<sup>64</sup>, auf die verbleibenden; da M. eindeutig *hic* favorisiert, im wesentlichen auf dieses.

Einige Beispiele: **S. 56 (1)** *bellum – huius belli* (Vorlage: „Krieg“ – „Strategie“). **S. 76 (5-6)** *causa – hanc ad causam* (Vorlage: „des Prozesses“ – „arbeiten“). **S. 80 (3-6)** *litteras tuas – His litteris perlectis* (Vorlage: „Deinen Brief“ – „ihn“). **S. 92 (5-6)** *libros de consolatione philosophiae – hos libros perpulchros* (Vorlage: „Bücher“ – „diese ... Bücher“). **S. 134 (4-5)** *comoedia – Hanc ergo comoediam* (Vorlage: „Die ... Komödie“ – „Die Komödie“). Ob Seyffert mit derselben Schärfe, mit der er die wörtliche Übersetzung dt. Satzinhaltszusammenfassungen („Dieser Ausspruch ...“, „Diese Methode ...“ u.ä.) verbietet, auch alle Einzelwortwiederholungen verbietet, ist nicht ganz klar<sup>65</sup>; wenn ja, ist dies zweifellos zu rigori-

---

1969, 17ff. zum Unterschied zwischen der Wiederholung als Figur und „in unbeholfener Redeweise“.

<sup>63</sup> Die Cäsarstellen bei Meusel, Lex. Caes. II 148f. Vgl. Kühner–St. II 283f. Hofmann–Sz. 563.

<sup>64</sup> Vgl. Meusel, Lex. Caes. II 35; mit demselben Substantiv nur Gall. 7,77,12-14 *bello – illi ... bello* und civ. 3,87,2-3 *exercitum – illius exercitus*.

<sup>65</sup> Nach dem unten S. 1132f. zitierten Text über zusammenfassende Pronomina im Neutrum fährt er fort, daß „auch bei den übrigen Geschlechtern der Pronomina“ für die dt. Wiederholung des Substantivs oder den Ersatz durch Gattungsbegriff mit Pronomen im Lat. „das einfache Pronomen“ genüge; als Beispiele hierfür bringt er jedoch nur Eigennamen des unten S. 1131 besprochenen Wiederaufnahmetyps „Hannibal – dieser Feldherr“ (a.O.

stisch, denn Parallelen zu den obigen Beispielen sind nicht schwer zu finden: Vgl. im allgemeinen Meusel, Caesarlexikon I 1424-1444 (lexikalische Wiederholungen nicht eigens herausgehoben), im besonderen etwa Caes. civ. 3,33,1-2 *litterae – His litteris acceptis* oder Cic. div. 2,3 nach der Werkübersicht mit mehrfach *libri: in horum librorum numero*. – Nur: entscheidend ist die Frequenz, die, wenn man von Cäsar aus einen Schluß wagen darf, im Dt. und im Lat. doch recht unterschiedlich zu sein scheint: Während im Dt. diese Ausdrucksweise geradezu usuell ist, zähle ich bei Meusel a.O. gerade 33 Fälle von auf kürzere Distanz<sup>66</sup> wiederholtem Appellativum mit *hic* (bezeichnenderweise auf Gall. und civ. nicht proportional verteilt, sondern zu gleichen Teilen), was einem Schnitt von 1 : 14 Teubnerseiten der Klotzschen Ausgabe 1926/27 entspricht. D.h. der Typus '*locus – hic locus*' ist bei dem keineswegs wiederholungsfeindlichen Cäsar so relativ selten im Vergleich mit dem Dt., daß Seyfferts Angabe nur in ihrer Rigorosität überspitzt, als Tendenz aber durchaus richtig ist – oder praktisch: eine mehrfache wörtliche Übersetzung deutscher Wiederaufnahmen durch Wiederholung ist als unlateinisch von der Frequenz her nicht zu empfehlen, ein Gebrauch dieses Typus gegen die Vorlage wie außer in den genannten Fällen etwa auch S. 64 (8) *illa in insula* nach (4) *Lemnum*, (5) *Ibi* und (6) *ibi* ist geradezu ein Schritt in die falsche Richtung<sup>67</sup>.

Die nur um der Vollständigkeit des Systems willen aufgenommene Möglichkeit der Wiederaufnahme durch etymologische Wiederholung (II) ist schnell besprochen, denn M. bietet, soweit ich sehe, keine Beispiele, und die in der Übersicht genannten Belege mit anaphorischem Pronomen sind aus Cäsar nur um die folgenden zu ergänzen:

A	Gall. 4,9,3	<i>equitatus – hos ... equites</i>
	Gall. 5,32,2	<i>in ... convallem – eius vallis</i>
B	Gall. 1,14,7	<i>respondit – hoc responso</i>
	Gall. 1,34,2-35,1	<i>respondit – his responsis</i>
?	Gall. 5,58,6-7	<i>interficitur – post id factum?</i> (vgl. unten S. 1134)
	Gall. 6,24,2-3	<i>consederunt – his sedibus</i>
	civ. 3,65,4-66,1	<i>muniri – qua ... munitione.</i>

127).

<sup>66</sup> Unter längerer Distanz verstehe ich fast notwendige Fälle wie z.B. civ. 1,48,1 *maiores aquas – 1,50,1 hae ... aquae*.

<sup>67</sup> Zumal mit *ne diutius manerent illa in insula* der spezifische Unterton von dt. „sich (nicht zu) verließen“ ≈ 'aus amourösen Gründen seine Aufgaben versäumen' nicht getroffen wird, also eigentlich *ne amori obsequentes neglegerent, quod sibi proposuissent / ne amores negotiis anteponebant* o.ä., da jedoch „den Auftrag ... ganz vergessen“ unmittelbar folgt, einfach: *ne novis amoribus nimis indulgerent*.

Bei der Wiederaufnahme des Typs **III** umfaßt der Begriff 'variierend' so verschiedene Formen wie den Ersatz durch bedeutungsähnliche Wörter (Caes. Gall. 7,4,6f. *defertur imperium – qua oblata potestate*), durch Antonomasien (Cic. ac. 2,73 *Democrito – hunc philosophum*), durch Synekdochai (Caes. Gall. 5,14,1 *Cantium – quae regio*), durch Definitionen, teils formale (Caes. Gall. 5,27,1-11 *locutus est – hac oratione habita*), teils inhaltliche (Caes. civ. 1,78,1-2 *premebantur ... pabulatione, aquabantur aegre. frumenti copiam ... nullam ..., facultates ... exiguae – in his ... angustiis*) u.a. – Unterschiede, die vielleicht der Anlaß waren, daß Menge den Typus **III A 1** im § 243 völlig getrennt von **III B** im § 176 b behandelt (während z.B. Seyffert S. 127 und Nägelsbach S. 189 mehr das Gemeinsame betonen). Übersetzungstechnisch sind diese Unterschiede jedoch viel weniger bedeutsam als ein anderer. Um diesen am Typus **III A 1** zu illustrieren: Die Wiederaufnahme '*ille peregrinator*' ist, mit Nägelsbach zu reden, dann „barbarisch“, wenn sie ohne inhaltliche Relevanz nur der Vermeidung der Wiederholung der bereits genannten Person gilt. Stattdessen ist, wenn etwa Mommsen bei der Eroberung Galliens mehrfach mit „der römische Feldherr“, gelegentlich auch mit „der römische Prokonsul“ variiert, einfache Pronominalisierung (wenn möglich: sogar Ersparung) die adäquate Wiedergabe. Ganz anders hinsichtlich ihrer inhaltlichen Relevanz ist dagegen eine Wendung wie „Der kluge Rechner hatte diesmal sich verrechnet“ (Röm. Gesch. III 279), wo die Wiederaufnahme als Subjekt eine „adverbiale (oder prädikative) Apposition“ (Menge § 14) vertritt. Entsprechend wohlbegründet daher bei M. **S. 130** nach (2) *Thais*, (3) *Thaidis* usw. die Wiederaufnahme durch das Subjekt (7) *puella illa prudentissima* in Vertretung einer 'kausalen Apposition' für „klugerweise“. – Bei der Wiedergabe der inhaltlich irrelevanten dt. Variation dagegen stellt man ein auffälliges Schwanken fest: Einerseits findet sich 'regelrecht' z.B. **S. 117 (4)** *ut eum ... implorarent, ne eqs.* (dazu diese Zeitschr. Bd. 1, 1998, 1031) für „baten den Feldherrn, ... nicht usw.“, andererseits gibt es regelwidrig etwa **S. 134** nach (1) *Fridericum Leonem*, (4) *eundem Leonem* in (5) ein *idem vir doctus* zur erneuten Einleitung einer in der Vorlage nicht neu eingeleiteten *oratio obliqua*<sup>68</sup>.

Während hier die inhaltliche Irrelevanz von *vir doctus* außer Frage steht, kann man in anderen Fällen durchaus in Schwierigkeiten kommen, z.B. in der Kurzfassung der Argonautenausfahrt **S. 64**. Die Protagonisten erscheinen in der Vorlage als (1) „die Argonauten“, (2) „ihnen“, (3) „manchen der Helden“, „sie“, „sie“, (4) „die kleine Schar“, (6) „die Helden“, „man“, (7) „man“, „man“, (8) „man“; dafür lat. (1) *Argonautae*, (4) *parva manus*, sonst Ersparung bei (1) *arcesserent*, (3) *premerentur, pervenirent*, (6) *distributi sunt* usw. „Die Hel-

<sup>68</sup> Es ist unverständlich, wieso der im Dt. eindeutig oblique Relativsatz „von den Gattungen, die Livius in Rom eingeführt habe“ lat. im Indikativ erscheint: *quae Livius ... transtulit*.

den“ bleiben also, sicher zu Recht, unberücksichtigt, aber ist „die kleine Schar“ von irgendeiner inhaltlichen Relevanz? Etwa für die Erhöhung der Akzeptanz auf dem männerlosen Hypsipyle-Eiland Lemnos?<sup>69</sup> Man sieht: inhaltliche Zweifelsfälle sind durchaus möglich; insgesamt aber wird die Gültigkeit der alten Regel weder von der hohen Poesie (*dux ... Troianus* Verg. bei Pinkster 376<sup>70</sup>) noch von der niederen Prosa (*Laco* Nep. Ages. 2,3. 2,5 u.ö. statt *Agesilaus*<sup>71</sup>) beeinträchtigt, von Cäsar hingegen bestätigt, bei dem die wenigen Fälle periphrastischer Wiederaufnahme entweder inhaltlich relevant sind, z.B. Gall. 7,38,7f. *Romani – hos latrones*, oder, wenn irrelevant, im wesentlichen auf geographische Begriffe wie *civitas*, *locus*, *municipium*, *oppidum*, *pars*, *provincia*, *regio* u.ä. beschränkt bleiben (so daß an S. 56 [1-2] *Gallorum – Natura huius gentis* nur die Vorlage „Eigenart dieser Landschaft“ bemerkenswert ist).

Während die Stilistiken solchen Appellativa, die die Wiederaufnahme ganzer Satzinhalte darstellen (III B), einige Aufmerksamkeit schenken, schweigen sie (außerhalb der Figurenlehre) bei solchen, die die variierende Wiederaufnahme einzelner Appellativa (III A 2) darstellen, wie außer den angeführten Beispielen etwa noch Caes. civ. 2,33,1f. *copiae – quorum ... militum*, civ. 3,49,5 *puteos – qui ... fontes*, civ. 3,19,4f. *multitudo – qua ex frequentia*, Gall. 5,13,6 *tertium* (sc. *latus*) – *cui parti* (ähnlich 5,13,2). Daß es unberechtigt ist, hieraus zu schließen, solche Fälle seien übersetzungstechnisch unproblematisch, wird die folgende Behandlung zusammen mit III B erweisen. Hierzu zunächst noch einmal Seyffert (127): „Von der größten Wichtigkeit für das Lateinschreiben ist folgende Regel: wenn der Inhalt eines vorangegangenen Satzes im Deutschen mit dem Demonstrativ und einem Substantiv bestimmt bezeichnet wird, gleichviel, ob dies Substantiv schon vorangegangen ist oder nicht, so begnügt sich der Lateiner mit dem unbestimmten Ausdruck des Neutrums der Pronomina, was für das logische Verständnis hinreichend ist und zugleich unnütze Wiederholungen vermeidet. ... Man vergleiche z.B. Faktum, Thatsache,

<sup>69</sup> Nicht ganz leicht ist auch S. 126 (4) *Caesar et ... Bibulus – Cum inter hos viros videlicet clarissimos intercessissent inimicitiae apertae* eqs. für „Die beiden erlauchten Herren usw.“; die Ironie hierin scheint mir in der direkten Wiederaufnahme schlechter aufgehoben als in der einfachen Pronominalisierung mit Apposition: *Cum inter eos, viros videlicet clarissimos* eqs. wie Cic. Cluent. 135 *Egnati patris, hominis honestissimi videlicet et sapientissimi*.

<sup>70</sup> Wenn Pinkster diese epische Periphrase als „extreme Form“ dessen, daß „mit der Wiederholung zugleich eine neue Eigenschaft angeführt wird“, mit Cic. fin. 1,18f. *Epicuri – homo acutus* zusammenstellt, geht der m.E. entscheidende Unterschied in der inhaltlichen Relevanz verloren.

<sup>71</sup> Erwähnung nur in Form einer Fußnote verdient die Vertauschung der Reihenfolge von III A 1, wie sie sich gelegentlich bei Tert. findet, z.B. anim. 28,2 *Samnius sophista – ille Pythagoras*. Die von Waszink z.St. verglichenen Erzähltechniken eines Vergil, der z.B. Aen. 2,57ff. Sinon beschrieben und erst 2,79 benannt werden läßt (Heinze, V.s epische Technik<sup>3</sup> 1915, 376f.), oder eines Apul. (Brotherton, Class. Phil. 29, 1934, 26ff.) sind anderer Art.

Fall, Streich ... Wort, Satz, Gedanke, Behauptung, Meinung ... usw.“. Dies ist wieder zu rigoristisch, denn schließlich läßt sich ja „Streich“ mit *quod factum* (Caes. civ. 2,20,5) als Zusammenfassung von *altera ex duabus legionibus ... ex castris Varronis ... inspectante ipso signa sustulit* und „Wort“ mit *quod dictum* (Caes. Gall. 5,6,2) als Zusammenfassung von (‘etymol. Wiederaufnahme’) *dixerat sibi a Caesare regnum civitatis deferri* und „Meinung“ mit *qua opinione* (Caes. civ. 2,27,4) als Zusammenfassung von *confirmant ... totius exercitus animos alienos esse a Curione* übersetzen, ja, Meusels Lex. Caes. II 1509ff. bietet nicht weniger als 10 Spalten Belege für die Verbindung eines Relativums mit einem ‘anaphorischen’ Substantiv.

Und dennoch ist S. 118 (7) ein im Prinzip analoger Fall zwar semantisch treffend, stilistisch aber eher falsch übersetzt: In einer bühnenreifen Vorstellung fleht Antonius die Götter an, alles Unglück auf sein Haupt zu lenken, das Heer aber zu retten: *Hac e scaena iterum apparet eqs.* für „In dieser Szene offenbart sich wiederum ...“. ‘Szene’ dürfte hier sowohl auf das Tableau der Situation („purpurnen Feldherrnmantel“, „Truppenteile ... gerührt“, „Hände zum Himmel“) zielen als auch auf die Handlung, genauer gesagt: die Vorstellung, die Komödie des niedergeschlagenen Feldherrn, die Antonius seinen Leuten vorspielt. Beide Aspekte können auch mit metaphorischem *scaena* bezeichnet werden<sup>72</sup>, wenn auch klassisch, wie M. Fußn. 20<sup>73</sup> belegt, wohl nur der zweite Aspekt einmal bei Cael. Cic. fam. 8,11,3 „Komoedie (abgekartete Sache)“ (Nägelsbach 547, vgl. Antibar. s.v.) vorkommt. Gerade diese semantisch sehr präzise Zusammenfassung einer Situation unter zwei Gesichtspunkten aber ist stilistisch suspekt, verwendet doch z.B. auch Tacitus, der geradezu eine Fülle bühnenreifer Intrigenkomödien zu berichten hat, das Wort so nur einmal (ann. 14,7,6 *scaenam ... criminis parat*). Man muß die Ursachen hierfür in derselben Richtung suchen, in der der Anlaß für die Ansetzung des Typs IV liegt:

In Meusels Lex. Caes. entfallen von den genannten 20 Spalten für *hic* mit ‘anaphorischem’ Appellativum (I 1424-1444) 7 auf *res*, bei *is* (II 251-264) sind es 4 von 12, bei *qui* (II 1509-1518) gar fast 7 von 10, insgesamt also 18 von 42 oder 3 von 7. Da nun bes. *res* die als Neutr. nicht kenntlichen Kasus von *hoc*,

<sup>72</sup> Vgl. OLD s.v. Nr. 5 und 6 sowie die Groninger Komm. zu Apul. met., wo *scaena* häufiger so gebraucht wird, z.B. 4,20,3. 9,15,5.

<sup>73</sup> M. fährt fort: „Es empfiehlt sich, bei Metaphern immer ein milderndes *quasi* oder *fere* hinzuzusetzen“. Dabei bleibt unverständlich, 1) warum diese Maxime bei dem Wort, zu dem sie empfohlen wird, keine Anwendung findet, 2) wie sich „immer“ zu dem Abschnitt bei Nägelsbach verhält, der die Überschrift trägt „Der metaphorische Ausdruck im Lat. steht dem deutschen gleich“ (XXVII), 3) wieso *fere*, das eine Annäherung an Zahl-, Maß- und Zeitangaben oder (bei Verben) eine ziemliche Regelmäßigkeit bezeichnet, Metaphern erleichtern kann: Das Richtige über „kühnere Metaphern“ bei Menge § 279.

*id, quod* usw. vertritt (vgl. Menge § 185), ist es berechtigt, in mindestens <sup>3</sup>/<sub>7</sub> aller Fälle von variierender substantivischer Wiederaufnahme bei Cäsar eine verkappte Pronominalisierung zu sehen und damit die Verwendung „eines ‘allgemeinen’ oder semantisch ‘leeren’ Substantivs“ (Pinkster 375) als eigene Zwischengruppe zwischen der Wiederaufnahme durch (III) ‘echte’ variierende Substantive und durch (V) Pronominalisierung anzusetzen. Doch diese Gruppe beschränkt sich nicht auf *res*: Man sollte sicher fast unverbirtetes *hac de causa* (häufiger) u.ä. für *ideo, eius generis* (seltener) für *talis, in his locis, in eum locum* (sehr häufig) u.ä. für *ibi, eo* u.ä. in den Kreis dieser Substantive aufnehmen, ebenso manche Gebrauchsweisen von etwa *factum* (vgl. z.B. Gall. 5,58,6-7 *Indutiomarus interficitur ... copiae discedunt – post id factum Caesar eqs.*: „daraufhin“), *negotium* (vgl. z.B. civ. 3,8,3-5 *nautas ... interfecit – hoc confecto negotio*: „danach“), *numerus* (vgl. z.B. Gall. 3,7,3-4 *praefectos tribunosque militum complures – quo in numero*: „darunter“) u.a. in dieser Hinsicht prüfen, und wenn in einigen Einzelfällen die Entscheidung auch schwer sein mag: insgesamt dürften bei Cäsar die ‘allgemeinen’ bis semantisch ‘leeren’ Substantive leicht die Hälfte oder mehr aller von Pronomina begleiteten variierenden Wiederaufnahmen ausmachen. An einem Beispiel: Der Vergleich von Gall. 7,64,3 *sua ipsi frumenta corrumpant aedificiaque incendant – qua rei familiaris iactura* mit Gall. 6,6,1-2 *aedificia ... incendit, magno pecoris ... numero potitur – quibus rebus coacti* zeigt, daß sich das Niederbrennen von Wohnungen und der Verlust von Lebensmitteln sowohl sehr speziell als auch sehr allgemein wiederaufnehmen lassen – das erste ist für Cäsar die große Ausnahme, das zweite die Regel. Wenn aber schon die Tendenz zur speziellen Wiederaufnahme von Sachverhalten und ganzen Satzinhalten durch variierende Substantive nicht groß ist, darf man bei der speziellen Wiederaufnahme einzelner Appellativa (III A 2) nicht das Gegenteil erwarten, und in der Tat: Fälle wie *egentium ac perditorum – hac ... manu* (Gall. 7,4,3), *legionem ... et cohortes – his militibus* (Gall. 5,24,4-5), *imperator – hoc nomen* (civ. 3,71,3) oder wie *navium – ei classi* (civ. 1,57,1), *senatu – eius ordinis* (civ. 1,3,1), *HS sexagies – eam pecuniam* (civ. 1,23,4) oder wie die oben S. 1132 zitierten Beispiele mit Relativum sind selten; etwas häufiger sind nur die allgemein charakterisierenden Zusammenfassungen von Vorgängen und Sachverhalten wie *haec angustiae, hic labor* und *haec oratio; id consilium, id negotium* und *ea sententia; quae mandata, quod opus* und *quod proelium*.

Für die Übersetzungspraxis bedeutet dies: Wenn man von Cäsar aus hochrechnen darf, und die Ergebnisse bei J. Seitz<sup>74</sup> und H. Rosén<sup>75</sup> stehen dem zu-

<sup>74</sup> Über die Verwendung der Abstrakta in den Dialogen Gregors des Großen, Leipzig 1938. In dieser unter der Ägide W. Porzigs (Die Namen für Satzinhalte im Grch. u. Idg., 1942) entstandenen Jenaer Diss. zählt S. für die etwa 360 Migne-Spalten des Werkes 143 Wiederaufnahmen (S. 55), also 1 pro 2,5 Kolumnen. Dabei ist zu beachten, daß es sich nur

mindest nicht entgegen, neigt das Latein weniger als das Dt. zur variierenden Wiederaufnahme, mehr zur Pronominalisierung. Eine wörtliche Übersetzung ist desto eher als inadäquat zu bezeichnen, je präziser die dt. Wiederaufnahme durch ein variierendes Substantiv ist. Ist dagegen das dt. wiederaufnehmende Substantiv eher semantisch unpräzise bis 'leer', so ist, bes. bei Bezug auf vorangehenden Satzinhalt, die wörtliche Übersetzung desto eher adäquat. Seyfferts oben S. 1132f. zitierte „Regel“ ist also nur überspitzt, als Tendenz völlig richtig. Daher ist in dem einleitenden Text M. S. 84 (6-12) die Wiederaufnahme des vorangehenden (7) *solebat* und weiterer Imperfekte durch (12) *Qui mos* als völlig korrekt zu bezeichnen<sup>76</sup>. Präzisierende Wiederaufnahmen dagegen wie außer dem zitierten S. 118 (7) *hac e scaena* etwa auch S. 88 (4-5) *hortatus* – *Quae admonitio apud eos valuit* für „Sie beherzigten dann auch seine Mahnung“ scheinen mir eher suspekt. Geradezu gegen die dargestellte Tendenz des Lat. aber ist es, wenn man ohne jeden Zwang der Vorlage eine präzisierende Wiederaufnahme zusätzlich gibt, so S. 101 (8) *obiecerunt* – *huiusmodi opprobrium ei ridiculum visum esset* für „würde ihm selbst das absurd vorgekommen sein“, oder S. 109f. (6-10) *ut et illud ius ... et illud alterum potestasque ... haberet vim ..., omnium consensu concessa est approbataque*<sup>77</sup> – *qua lege lata*<sup>78</sup> für

---

um die Fälle handelt, „an denen durch das Abstraktum ein Satzinhalt wiederaufgenommen ... wird“ (S. 5), nicht um die Wiederaufnahme einzelner Satzglieder. So wird die Frequenz insgesamt höher liegen, ist aber dann doch wieder zu reduzieren, denn S. bezieht eine größere Zahl von Beispielen ein, die 1) gar keine Satzinhaltszusammenfassung sind, wie etwa 4,46,5 *iniqui ... supplicio deputati – sua ... iniquitate puniuntur* (S. 50) oder 3,35,1 *ut ... manum super aegros ponat – quamlibet vehemens aegritudo sit* (S. 51), und 2) gar nicht in Referenzidentität in Bezug auf dieselbe außersprachliche Sache etc. stehen, wie etwa 2,7,2 *super aquam cucurrit – rapido quoque cursu rediit* (S. 12) oder 3,21,4 *in abyssum mittere concessit – absque concessione omnipotentis dei* (S. 22) oder die beiden Beispiele für 1). Die Zahlen dieser Arbeit sind daher für den vorliegenden Zusammenhang nur von sehr begrenztem Aussagewert.

<sup>75</sup> Sie beschränkt sich ebenfalls auf Satzinhaltszusammenfassungen durch Verbalabstrakta, behandelt diese aber nur en passant (S. 187-189) im Rahmen des größeren Themas *The Mechanisms of Latin Nominalization and Conceptualization in Historical View*, in: ANRW II 29.1, 178-211. Dabei geht es mehr um Typen als um Frequenzangaben, jedoch: in Plaut. *Most.* „6 cases of resumptive verbal nouns“, während die *Lex repetund.* (CIL I<sup>2</sup> 583) „swarms with recapitulations of preceding sentences“, *Caes. Gall.* 1,1-10 „5 instances“. Die letzte Zahl dürfte für Cäs. jedoch kaum repräsentativ sein, vielmehr zeigt die genauere Betrachtung anderer nominaler Formen von Wiederaufnahme, daß sie am Anfang von Gall. häufiger sind, später abnehmen, Cäs. also zu Beginn 'pedantischer' berichtet; vgl. z.B. Hofmann-Sz. 563 zur Wiederholung des Beziehungswortes im Rel.satz: „in Gall. I ... 8mal, sonst im ganzen 11mal und in civ. 4mal“.

<sup>76</sup> Vgl. z.B. Cic. *fin.* 2,2 *is ... solebat – qui mos*.

<sup>77</sup> Daß sich das Prädikat des *ut*-Satzes im Numerus nach dem letzten der drei Subjekte richtet, ist in der Ordnung der Kongruenzregeln für mehrere Sachsubjekte; daß sich jedoch das Genus des übergeordneten Prädikats *concessa est approbataque* anscheinend auch noch nach *potestas* richtet (statt Ntr. *concessum est* usw.), ist auch nicht dadurch in Ordnung, daß es sich bei der Vorlage um einen „schwierigen deutschen Text“ handelt: Ursache ist

„Und dies bedeutete“, oder **S. 149 (1)** *equitem 'latronem' appellaverat – quam iniuriam* eqs. für „wollte das nicht auf sich sitzen lassen“ – das heißt, mag die Junktur auch in den beiden letzten Fällen der Stütze nicht entbehren<sup>79</sup>, dem Text ohne Not ein Kolorit geben, das fast schon als Germanismus zu bezeichnen ist.

Über die Pronominalisierung (V) – bzw., wenn möglich, sogar Ersparung – als den aus allen dargestellten Vorbehalten gegen zu häufige und zu spezielle nominale Wiederaufnahme sich ergebenden Normalfall des Lat. noch eigens zu handeln, erübrigt sich.

Die Rez. von M.s Werk durch F. Witek in den Grazer Beiträgen 22, 1998, 268-274, die u.a. mit Vokabeln wie „überholte soziale Zuweisungen“ (273), „Optimierung der Gewinne bei Sozialisierung der Verluste“ (274) und „‘politisch korrekte’ Texte“ (274) operiert, aber keinen einzigen Satz einer wirklich sorgfältigen Prüfung der Übersetzung gegenüber ihrer Vorlage unterzieht, schließt mit dem Resümee: „Es ist zu wünschen, daß das Buch im akademischen Unterricht die gebührende Verbreitung finden möge.“ Assentior.

Dr. Rolf Heine  
Seminar für Klassische Philologie  
Universität Göttingen  
Humboldtallee 19  
D-37073 Göttingen

---

deutlich wieder die fehlende Abstimmung zwischen der Endversion und der vorletzten Umformung (s. Erläuterungen S. 111).

<sup>78</sup> Zudem ist *qua lege lata* sachlich unhaltbar: Das 'Bestallungsgesetz' wird von M. dahingehend erläutert, daß es sich um ein Recht handelte, „das Augustus durch SC erhielt“ (S. 111) – eine merkwürdige Deduktion aus den Sonderrechten der *Lex de imp. Vesp(asiani)*, und das, obwohl M. selbst Fußn. 22 auf CIL VI 930 und Gardthausen, Augustus I 3, 1338 verweist (!)

<sup>79</sup> Zu *qua lege lata* vgl. z.B. Liv. 3,9,5-6 *legem se promulgaturum, ut ... – Qua promulgata lege; zu quam iniuriam* z.B. Caes. civ. 1,36,1-4 *Domitius ... urbi praeficitur eqs. – Quibus iniuriis permotus.*